

Stadt Liestal

Gemeindesportanlagenkonzept GESAK

Bericht und Massnahmen



28. Januar 2008

BERZ HAFNER + PARTNER AG

Raum · Verkehr · Umwelt

Impressum

Auftraggeberin Stadt Liestal

Auftragnehmerin Berz Hafner + Partner AG
Fliederweg 10, Postfach 575, 3000 Bern 14
Telefon: 031 388 60 60, E-Mail: info@berz-hafner.ch

Bearbeitung Berz Hafner + Partner AG
- Christoph Streit (Projektleiter)
- Heinrich Hafner
- Christian Berger
- Irène Müller

Begleitung Begleitgruppe GESAK und LBS Liestal
- Lukas Ott, Vorsteher Departement Bildung und Sport (Leitung)
- Claudia Christiani, Bereichsleiterin Betriebe
- Daniel Christen, Abteilungsleiter Hochbau
- Stefan Saladin, Vertreter Interessengemeinschaft der Ortsvereine Liestal (IGOL)
- Marie-Theres Caratsch, Kantonsarchitektin
- Martin Ruegg, Sekundarstufe II
- Hanspeter Stoll, Sekundarstufe I
- Thomas Beugger, Leiter Sportamt Baselland
- Michael Vogt, Sportamt Baselland (Projektleiter Konzept für Bewegung und Sport)
- Edgar Senn, Nordwestschweizer Kunstturnzentrum

Datum Bern, 28. Januar 2008

0705_300Konzept.doc

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung	4
2. Einleitung.....	6
2.1 Ausgangslage	6
2.2 Zielsetzungen	7
2.3 Projektorganisation	9
3. Bestandesaufnahme und Analyse der Quartiere	10
3.1 Quartierinventar.....	10
4. Bestandesaufnahme der Sport- und Bewegungsanlagen.....	11
4.1 Inventarplan	12
5. Bedürfniserhebung	14
5.1 Einleitung.....	14
5.2 Sport- und Bewegungsverhalten	15
5.3 Spielflächen/Spielplätze	16
5.4 Langsamverkehr/Verkehrssicherheit	17
5.5 Naherholung	18
5.6 Ältere und behinderte Menschen	19
5.7 Sportanlagen.....	19
5.8 Vernetzung / Organisation.....	22
6. Kapazitäts- und Bedarfsanalysen.....	23
6.1 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Primarschule und Sekundarstufe 1.....	23
6.2 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Sekundarstufe 2 Gymnasium Liestal.....	29
6.3 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Vereine.....	29
6.4 Kapazitätsanalyse: Bedarf der Vereine an Rasenspielfeldern	31
6.5 Bedarfsanalyse für die gängigsten Sportinfrastrukturanlagen	32
6.6 Beurteilung der Bedürfnisse bezüglich neuer Infrastrukturanlagen	33
7. Einbezug der Nachbargemeinden.....	37
7.1 Informationsanlass vom 18. Juni 2007	37
7.2 Fazit.....	38
8. Spezifische Zielsetzungen	39
9. Umsetzung, Nachführung und Controlling	40
10. Massnahmen	41
Beilagen 1-9	51

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beurteilung der Quartiere bezüglich Sport und Bewegung.....	10
Abbildung 2: Übersicht über die Sport- und Bewegungsanlagen in Liestal	11

Anhang (eigenständige Dokumente)

Anhang 1: Quartierinventar
Anhang 2: Inventar Anlagen, Spielplätze, Naherholung
Anhang 3: Auswertung der Bedürfniserhebung
Anhang 4: Sportanlagen in den Nachbargemeinden
Übersichtsplan Bewegungs- und Sportinfrastruktur

1. Zusammenfassung

Das Gemeindepfortanlagenkonzept (GESAK) ist ein Planungsinstrument, mit dem ein bewegungsfreundliches Lebensumfeld erhalten und gefördert werden soll. Das GESAK nimmt die vielfältigen Interessen im Bereich von Bewegung und Sport auf, gewichtet und koordiniert diese, nennt Massnahmen für Verbesserungen und dient so dem Stadtrat von Liestal als Entscheidungs- und Koordinationsgrundlage. Die Planungsarbeiten erfolgten von Januar bis Dezember 2007 und wurden durch die Begleitgruppe GESAK unter der Leitung von Stadtrat Lukas Ott betreut. Das Bundesamt für Sport und das kantonale Sportamt unterstützten die Arbeiten fachlich und finanziell.

Das GESAK Liestal beinhaltet folgende Schwerpunkte

- Bestandesaufnahme der Quartiere von Liestal in Bezug auf ihre Bewegungsqualität
- Bestandesaufnahme der für Bewegung und Sport vorhandenen Anlagen (Sportanlagen, Naherholungsräume, Spielplätze)
- Bedürfnisabklärung mittels Befragungen bei der Bevölkerung, bei den Schulen und bei den Sportvereinen
- Analysen der Kapazitäten der Sportanlagen und Analyse der in der Bestandesaufnahme genannten Bedürfnisse
- Abklärung teilregionaler Bedürfnisse
- Massnahmen zum Erhalt und zur Förderung eines bewegungsfreundlichen Lebensumfeldes

Haupterkenntnisse

- Ein grosser Teil der **Liestaler Bevölkerung** ist sportlich aktiv und bewegt sich regelmässig. Eine wichtige Rolle spielen dabei die Angebote der Vereine und die Naherholungsgebiete. Neben der sportlich aktiven Bevölkerung gibt es auch einen nicht zu vernachlässigenden Anteil inaktiver Personen, welche zu mehr Bewegung motiviert werden sollen.
- Der **Bewegungsraum im Siedlungsgebiet**, insbesondere für Kinder, ist knapp. Die Nutzung von Quartierstrassen als Spielfläche/Bewegungsfläche ist vielerorts auf Grund des motorisierten Verkehrs nur bedingt möglich. Die Zufriedenheit mit Spielflächen und Spielplätzen hängt stark von der Quartierzugehörigkeit ab. Gemäss der Bedürfniserhebung besteht in den Quartieren Radacker, Stadtkern, Erzenbergstrasse, Burghalde und Fraumatt/Kessel Handlungsbedarf.
- Der Anschluss der Quartiere an den Stadtkern ist für **Fussgänger und Radfahrer** teilweise ungenügend. Die Attraktivität für Velofahrer wird durch verschiedene unübersichtliche und enge Stellen und durch fehlende Velostreifen vermindert.
- Die **Naherholungsgebiete** (insbesondere Sichertern, Schleifenberg, Tierpark Weihermättli) rund um Liestal sind bei der Bevölkerung beliebt und werden intensiv genutzt. Sport und Bewegung finden zu einem grossen Teil in den Naherholungsgebieten statt. Durch die rege Nutzung entstehen Nutzungskonflikte zwischen den verschiedenen Nutzergruppen (Biker, Jogger, Wanderer, Hundehalter).
- Die **Mobilität älterer und behinderter Menschen** wird durch Hindernisse wie beispielsweise der Schwieri-Passerelle oder dem zu wenig feinmaschigen öV-Netz eingeschränkt oder gar verunmöglicht. Das Angebot an Ruhemöglichkeiten im öffentlichen Raum (Ruhebänke für Verschnaufpausen) ist für ältere Menschen nicht zufriedenstellend und daher optimierungsbedürftig.
- Die **Sporthallenkapazitäten für die Primarschule sowie die Sekundarstufe 1** sind zur Zeit ausreichend. Die Qualität der Sporthallen (Grösse und Ausstattung) entsprechen in den Schulhäusern Burg und Gestadeck nicht mehr den heutigen Anforderungen. Beim Schulhaus Burg wird vermutlich in absehbarer Zeit die Sporthallenkapazität wegen der Verlagerung zusätzlicher Klassen vom Rotacker in das Schulhaus Burg (im Rahmen der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton) nicht mehr ausreichen.

- Im **Gymnasium** besteht ein grosser Kapazitätsengpass bezüglich Sporthallen. Die Behebung des Engpasses liegt im Zuständigkeitsbereich des Kantons.
- Am Abend sind die städtischen wie auch die anderen **Sporthallen** zu einem grossen Teil durch Vereine belegt. Es bestehen nur sehr geringe freie Kapazitäten. Durch Anpassung der Trainingseinheiten (Dauer) und durch mehr Flexibilität bei der Vergabe (insb. Militärhalle und Zollschule) kann ohne Neuinvestition eine beachtliche Kapazitätserhöhung erreicht werden. Der bestehende Kapazitätsengpass bei den **Rasenspielfeldern** wird durch den Bau des Kunstrasens entschärft.
- Die unkomplizierte **Verfügbarkeit der Sportanlagen** in den Ferien und an Wochenenden entspricht einem Bedürfnis der Vereine.
- Die Bevölkerung ist mit den **Sportanlagen** zufrieden. Der **freie Zugang zu den Rasenfeldern** und die **Vermietung von Sporthallen** an freien Nachmittagen und Wochenenden an Private sind oft genannte Bedürfnisse.

Massnahmen

Gestützt auf die Erhebungsarbeiten (Befragungen, Bestandesaufnahme) und die Analysen wurde ein Massnahmenkatalog ausgearbeitet. Dieser nennt Massnahmen für die Bereiche Sport- und Bewegungsverhalten, Spielflächen/Spielplätze, Langsamverkehr/Verkehrssicherheit, Naherholung, ältere und behinderte Menschen, Sportanlagen, und Vernetzung/Organisation. Die wichtigsten Massnahmenansätze:

- Bewegungsförderung in der Schule und für inaktive Personen
- Begegnungszonen in Wohnquartieren fördern
- Fussweg- und Velonetz optimieren
- Bestehende Naherholungsgebiete erhalten
- Sporthallenengpässe beheben
- Belegung der Sporthallen optimieren
- Stelle für Koordinator/-in Sport und Bewegung schaffen (Ansprechstelle für alle Belange im Bereich Sport und Bewegung; Schnittstelle zwischen Schulen, Verwaltung, Vereinen und Privatpersonen)

Umsetzung/Nachführung/Controlling

Für die Umsetzung, die Nachführung und das Controlling des GESAK ist der Bereich Bildung/Sport der Stadt Liestal zuständig. Im Idealfall übernimmt diese Arbeiten der/die Koordinator/-in Sport und Bewegung. Voraussetzung dazu ist, dass diese Stelle tatsächlich auch geschaffen werden kann. Durch den klaren Auftrag an eine Person, das GESAK zu bewirtschaften, werden die Umsetzungschancen massiv erhöht.

2. Einleitung

2.1 Ausgangslage

Im Dezember 2000 hat der Bundesrat das Konzept für eine Sportpolitik in der Schweiz verabschiedet. Er will damit einen Beitrag zur Förderung einer breiten Bewegungs- und Sportkultur leisten, der einerseits gesundheitspolitische Ziele verfolgt (Förderung von Gesundheit und Leistungsfähigkeit, Suchtprävention), andererseits zum Zusammenhalt und zur Identität innerhalb unserer Gesellschaft (Gewaltprävention, soziale Integration, sinnvolle Freizeitgestaltung) beitragen soll.

Eine wichtige Massnahme zur Umsetzung dieses gesamtschweizerischen Konzeptes ist die Förderung von Sportanlagenkonzepten auf kantonaler und kommunaler Ebene. Deren übergeordnetes Ziel ist die Förderung bewegungsfreundlicher Siedlungen, was zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung beiträgt. Eine weitere Massnahme besteht im Aufbau von lokalen Bewegungs- und Sportnetzen.

Das **Gemeindesportanlagenkonzept (GESAK)** ist ein Planungsinstrument, welches die verschiedenen an die Bewegung und den Sport gerichteten Bedürfnisse aufnimmt, koordiniert, gestaltet und die Kommunikation von Angeboten an die interessierte Bevölkerung fördert. Mit dem GESAK können die vielfältigen Interessen im Bereich Bewegung und Sport transparent dargestellt, gewichtet und optimal aufeinander abgestimmt werden. Zudem verfügt die Gemeindebehörde damit über eine politische Entscheidungsgrundlage für die weitere Entwicklung der kommunalen Sport- und Bewegungsanlagen.

Das **Lokale Bewegungs- und Sportnetz (LBS)** vernetzt und koordiniert in einer Gemeinde oder in einer Stadt alle Partner, die mit Sport und Bewegung zu tun haben. Die Partner sind in der Regel Behörden, Schulen, Vereine, kommerzielle Sportanbieter und die Bevölkerung. Im Vordergrund steht dabei nicht ein Mehraufwand, sondern ein Mehrwert: Vereine können die Sportanlagenbenützung optimieren, die Veranstaltungen besser aufeinander abstimmen und den Kontakt zu den Schulen und dadurch den Zugang zu den Jugendlichen verbessern. Der Bereich Sport und Bewegung erhält eine gemeinsame Interessengruppe, die beispielsweise gegenüber Sponsoren attraktiver und professioneller agieren kann. Im Weiteren können dem LBS Aufgaben im sportpolitischen Bereich, etwa die Betreuung und Umsetzung des GESAK, übertragen werden.

Die Gemeinde Liestal hat sich entschlossen, ein GESAK zu erarbeiten und ein lokales Bewegungs- und Sportnetz aufzubauen. Das Bundesamt für Sport (BASPO), wie auch das Sportamt Baselland unterstützen die Erarbeitung des GESAK Liestal finanziell. Inhaltlich umfasst das GESAK Liestal folgende Elemente:

- Erhebung und Beurteilung der für Bewegung und Sport vorhandenen Räume und Infrastrukturen
- Erhebung der Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung
- Ermittlung des Handlungsbedarfs im Bereich Sport und Bewegung
- Erarbeitung und Priorisierung entsprechender Massnahmen

2.2 Zielsetzungen

Das GESAK Liestal soll bis Ende 2007 erarbeitet werden und dem Stadtrat und dem Kanton ab 2008 als Entscheidungsgrundlage bei Planung, Realisierung und Betrieb der kommunalen und kantonalen Freizeit- und Sportanlagen sowie bei der Verbesserung der Bewegungsfreundlichkeit in den Quartieren zur Verfügung stehen.

Neben dem GESAK wird ein Lokales Bewegungs- und Sportnetz (LBS) aufgebaut. Das Lokale Bewegungs- und Sportnetz (LBS) vernetzt alle Partner, die mit Sport und Bewegung zu tun haben. Die Partner sind in der Regel Behörden, Schulen, Vereine, kommerzielle Sportanbieter und die Bevölkerung.

Auf strategischer Ebene:

- Nachhaltige Förderung einer breiten Bewegungskultur zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität in der Gemeinde.
- Förderung bewegungsfreundlicher Siedlungen.
- Positionierung von Liestal als führende Gemeinde im Bereich innovativer Bewegungspolitik.
- Bereitstellung einer Entscheidungsgrundlage für den Gemeinderat bei Planung, Realisierung und Betrieb kommunaler Sport- und Freizeitanlagen. Die Entscheidungsgrundlage soll mit nationalen, kantonalen sowie privaten Interessen koordiniert und abgestimmt sein. Die Nachhaltigkeit neuer Anlagen ist durch fundierte Bedürfnisabklärungen und den Einbezug von ökonomischen, ökologischen und gestalterischen Aspekten sicher zu stellen.
- Aufbau einer gemeinsamen Interessengruppe für den Bereich Sport und Bewegung (ein LBS).

Der Sportbegriff soll umfassend verstanden werden. Nebst den Sportaktivitäten im engeren Sinne ist darin ausdrücklich auch die gesundheitsrelevante Alltagsbewegung eingeschlossen. Es geht also nicht nur um normierte Hallen und Fussballplätze, sondern ebenso um attraktive Spielplätze, sichere Fuss- und Radwege und ein erlebnisreiches Naherholungsgebiet. Spiel, Bewegung und Sport sind insbesondere für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen von grosser Bedeutung. Dementsprechend besteht das Ziel des GESAK darin, aus Liestal eine möglichst bewegungsfreundliche Stadt für Jung und Alt zu machen und dabei verschiedene Lebenssituationen (z. B. Mütter mit Kleinkindern, Alleinerziehende, Behinderte) zu berücksichtigen.

Auf operativer Ebene:

- Bei der Erarbeitung des GESAK und beim Aufbau des LBS sollen VertreterInnen aus Schulen, Vereinen, Behörden, Bevölkerung und evtl. Verwaltung und Kommissionen einbezogen werden.

Inhaltlich gelten folgende Schwerpunkte:

- Erhebung und Beurteilung der für Bewegung und Sport vorhandenen Räume und Infrastrukturen
- Erhebung der Bedürfnisse der gesamten Bevölkerung
- Ermittlung des Handlungsbedarfs
- Erarbeitung und Priorisierung entsprechender Massnahmen
- Konstituierung des LBS
- Erarbeitung Pflichtenheft und Arbeitsprogramm LBS

Für die Umsetzung gelten folgende Ziele:

- Aktive und vorausschauende Anwendung des GESAK als Koordinationsinstrument
- Einbezug von Bewegung und Sport in die mittel- und langfristige kommunale Raum-, Infrastruktur- und Finanzplanung
- Koordination des GESAK mit den weiteren kommunalen Planungen und Konzepten
- Koordination der Planungen und Massnahmen mit den Nachbargemeinden und dem Kanton
- Konsequente Öffentlichkeitsarbeit

2.3 Projektorganisation

Für die Erarbeitung des GESAK und den Aufbau des LBS wurde eine Begleitgruppe gebildet. Diese setzt sich aus erfahrenen Fachleuten aus den Bereichen Schule, Sport, Bauwesen, Planung und Politik zusammen.

Mitglieder der Begleitgruppe GESAK und LBS

- Lukas Ott, Vorsteher Departement Bildung und Sport (Leitung)
- Claudia Christiani, Bereichsleiterin Betriebe
- Daniel Christen, Abteilungsleiter Hochbau
- Stefan Saladin, Vertreter Interessengemeinschaft der Ortsvereine Liestal (IGOL)
- Marie-Theres Caratsch, Kantonsarchitektin
- Martin Ruegg, Sekundarstufe II
- Hanspeter Stoll, Sekundarstufe I
- Thomas Beuggler, Leiter Sportamt Baselland
- Michael Vogt, Sportamt Baselland (Projektleiter Konzept für Bewegung und Sport)
- Edgar Senn, Nordwestschweizer Kunstturnzentrum

Die Arbeitsgruppe traf sich zwischen Januar 2007 und August 2007 zu fünf Sitzungen. Sie nahm folgende Aufgaben wahr: Genehmigung von Planungsablauf und Planungsmethodik, Erarbeitung der allgemeinen und spezifischen Zielsetzungen, Analyse der Bestandes- und Bedürfniserhebung sowie Ermittlung des Handlungsbedarfes. Für die Sachbearbeitung und fachliche Begleitung war das Planungsbüro Berz Hafner + Partner zuständig.

3. Bestandesaufnahme und Analyse der Quartiere

3.1 Quartierinventar

Um die Qualität und die Angebote bezüglich Bewegung und Sport in Liestal erheben zu können, wurde das Wohngebiet in 17 Quartiere eingeteilt. Die Einteilung basiert auf den ortsüblichen Abgrenzungen und Bezeichnungen. Für jedes Quartier wurde ein Inventarblatt erarbeitet, in dem Angaben zu folgenden Aspekten festgehalten sind: *Bewohnerstruktur, Bebauungsart, Strassenraum (Signalisation, Verkehrsmenge, Strassenprofil, Langsamverkehr), Spielflächen, Schulanlagen, Spielplätze, Aussenraumqualität, Zugang Naherholungsgebiete, Quartierbeurteilung und Aufwertungsprofil*. Die Inhalte kamen durch eine flächendeckende Begehung der Quartiere, den Einbezug des Inventars über die Sportanlagen sowie die Auswertung von Luftbildern zu Stande.

Das vollständige Quartierinventar kann dem Anhang 1 entnommen werden. Die nachfolgende Abbildung zeigt eine zusammenfassende Beurteilung der Quartiere bezüglich Bewegungs- und Sportfreundlichkeit.



Beurteilung der Quartiere

1. Oskar Bieder	gut
2. Gräubern	gut
3. Frenken/Bündten	sehr gut
4. Burgquartier	gut
5. Oristal	genügend
6. Sichternquartier (Munzach/Tiergarten)	gut
7. Goldbrunnen/Schauenburg/Rösern	gut
8. Radacker	genügend
9. Stadtkern	gut
10. Rosen	gut
11. Altmarkt	ungenügend
12. Heidenloch	gut
13. Arisdörferstrasse	gut
14. Erzenbergstrasse	ungenügend
15. Burghalde	gut
16. Fraumatt Kessel	gut
17. Kreuzboden, Guetsmatte, Mühlematt	genügend

Abbildung 1: Beurteilung der Quartiere bezüglich Sport und Bewegung

Resultat

Ein Grossteil der Quartiere weist eine gute Bewegungsfreundlichkeit auf. Ein Quartier schneidet sehr gut ab. Ausschlaggebend dafür sind verschiedene Faktoren. Insbesondere vorhandene Freiräume für Spiel und Bewegung sowie die Nähe zu Naherholungsgebieten wirken sich positiv aus.

Fehlende Freiräume, schlechte Bedingungen für Radfahrer und Fussgänger sowie stark befahrene Strassen führen bei drei Quartieren zu einem genügenden, bei zwei Quartieren zu einem ungenügenden Resultat.

4. Bestandsaufnahme der Sport- und Bewegungsanlagen

Ähnlich wie für die Quartiere wurde auch über die Sportanlagen ein Inventar erstellt. Für jede Anlage wurde ein Objektblatt erstellt, welches Auskunft über folgende Aspekte gibt: *Eigentümer, Kontaktstelle, Nutzer, Zustand/Sanierungsbedarf, Belegungsdichte, technische Daten, Resultate der Bedürfniserhebung, Aufwertungspotential*. Das Inventar gibt einen umfassenden Überblick über alle Sportanlagen der Gemeinde. Ebenfalls im Inventar enthalten sind Angaben zu Spielplätzen, Radwegen, Wanderwege und Naherholungsräumen. Das vollständige Anlageninventar ist im Anhang 2 zu finden.

A1 Frenkenbündten	A25 Fitnessbetriebe Schönthal	S41 Spielplatz 1 Psychiatriezentrum
A2 Burg	A26 Fitnesscenter Galaxy	S42 Spielplatz 2 Psychiatriezentrum
A3 Fraumatt	A27 Dojo Budokai Liestal	S43 Spielplätze Siedlung Raurica
A4 Gestadeck	A28 Schiessanlage Sichtern	S44 Spielplatz Ostenberg-/Röserstr.
A5 Mühlematt	A29 Hartplatz Psychiatriezentrum	S45 Spielplätze Siedlung Weihermatt
A6 Rotacker	S30 Spielplatz Allee	S46 Spielplatz Siedlung Im Park
A7 Gymnasium	S31 Spielplatz Brunnmatt	S47 Spielplatz Gräubern
A10 Kaufmännischer Verein	S32 Spielplatz Fraumatt	S48 Spielplätze Frenkenbündten
A11 Zollschule	S33 Spielplatz Langhag	S49 Spielplatz Siedlung Benzbur
A12 Militärhalle	S34 Spielplatz Rufstein	S50 Spielplatz Siedlung Heidenloch
A13 Sportzentrum Schauenburg	S35 Skatepark Gitterli	N60 Aussichtsturm/Schleifenberg
A20 Stadion Gitterli	S36 Spielplatz Schleifenberg	N61 Vitaparcours
A21 Sport- und Freizeitpark Gitterli	S37 Spielplatz Frenkenbündten	N62 Röserntal
A22 Ku-Tu-Hallen	S38 Spielplatz Gestadeck	N63 Tierpark Weihermättli
A23 Tennisanlage TC Liestal	S39 Spielplatz Mühlematt	N64 Velorouten
A24 Tennisplatz Gitterli	S40 Spielplatz Rotacker	N65 Wanderwege



Abbildung 2: Übersicht über die Sport- und Bewegungsanlagen in Liestal

4.1 Inventarplan

Die bestehende Bewegungs- und Sportinfrastruktur der Gemeinde Liestal ist in einem Inventarplan grafisch festgehalten. In den Inventarplan aufgenommen wurden Sportplätze, Sporthallen, Freiflächen, die Finnenbahn, der Vitaparcours, Spielplätze, das Langsamverkehrsnetz, Kindergärten, Picknickplätze, die Hundesportanlage und private Fitnesscenter.

Der Inventarplan vermittelt einen Eindruck über das vorhandene Angebot und dessen räumliche Verteilung. Eine Verkleinerung des Inventarplanes (im Original 1:4'000) findet sich auf der nächsten Seite.

Bewegungs- und Sportinfrastruktur



Bestandisaufnahme Januar 2007

Maßstab: 1:1000

BIGG FISHER & PARTNER AG
 Hauptstrasse 10
 4000 Liestal, Schweiz
 Telefon: +41 78 810 1111
 Fax: +41 78 810 1112
 E-Mail: info@bigg.ch

Quartierbezeichnung
12

- Sportplätze**
- Allwetterplatz
 - Parkplatz
 - Schulsportplatz
 - Sportplatz
 - Leichterathletenplatz
 - Aussen (Sportplatz)
 - Sportplatz
 - Sportplatz

- Freizeitanlagen**
- (Mehrfach) Sportplatz (Freizeit)

- Fusswege/Vitalachsen**
- Fussweg
 - Vitalachse

- Anlagen, Spielplätze, Naherholung**
- Schulanlagen:
 - A1 Schulanlage Herbolzrieden
 - A2 Schulanlage Berg
 - A3 Schulanlage Felsenegg
 - A4 Schulanlage Grotto
 - A5 Schulanlage Hiltmann
 - A6 Schulanlage Kappel
 - A7 Schulanlage Liestal
 - Wald- und Freizeitanlagen:
 - A10 Turnhalle Kappelrieden Strasse
 - A11 Zehlfeld
 - A12 Kappelrieden
 - A13 Sportplatz Schanzenberg
 - Sportanlagen:
 - A20 Stadion Gutzwiller
 - A21 Sport- und Freizeitanlagen Liestal
 - A22 Wand- und Gesundheitszentrum (3 Standorte)
 - A23 Turnplatz TG Liestal
 - A24 Turnplatz Gutzwiller
 - A25 Freizeitanlagen Schanzenberg
 - A26 Fitness Center Gutzwiller
 - A27 Sportplatz Liestal
 - A28 Schanzenberg Liestal
 - A29 Psychosportzentrum (Vergleiche)
 - Sportplätze öffentlich:
 - S30 Aussen
 - S31 Bäumli
 - S32 Brunnen
 - S33 Langweg
 - S34 Kappel
 - S35 Schanzenberg
 - S36 Schanzenberg
 - S37 Schanzenberg
 - S38 Schanzenberg
 - S39 Schanzenberg
 - S40 Schanzenberg
 - S41 Schanzenberg
 - Sportplätze nichtöffentlich:
 - S42 Schanzenberg (West)
 - S43 Schanzenberg (West)
 - S44 Schanzenberg (West)
 - S45 Schanzenberg (West)
 - S46 Schanzenberg (West)
 - S47 Schanzenberg (West)
 - S48 Schanzenberg (West)
 - S49 Schanzenberg (West)
 - S50 Schanzenberg (West)



5. Bedürfniserhebung

5.1 Einleitung

Im Rahmen der Erarbeitung des Gemeindesportanlagenkonzeptes und des Aufbaus des Bewegungs- und Sportnetzes Liestal wurden in den Monaten März und April 2007 drei verschiedene, für Sport, Spiel und Bewegung relevante Zielgruppen zu ihren Tätigkeiten und Wünschen im Bereich Sport und Bewegung befragt. Die Befragung erfolgte mittels auf die Zielgruppen abgestimmte Fragebogen.

Übersicht über die Befragung

Zielgruppe	Verteilte Fragebogen	Ausgefüllte Fragebogen	Rücklaufquote
Bevölkerung (Haushalte)	6271	242	3.9%
Vereine	41	29	71%
Schulen	21	13	62%

Um das Interesse an der Erhebung in der Bevölkerung zu wecken und dadurch einen möglichst hohen Rücklauf der Fragebogen zu erzielen, informierte die Gemeinde bereits im Februar über das Projekt GESAK. Die Information erfolgte über das Mitteilungsblatt „Liestal aktuell“ (Ausgabe vom 22. Februar 2007). Dem „Liestal aktuell“ vom 22. März lag der Fragebogen für die Bevölkerung bei.

Die Rücklaufquote erscheint mit 4% auf den ersten Blick eher gering. Die Erfahrung aus anderen Befragungen zeigt aber, dass der Rücklauf durchschnittlich ist und somit durchaus als zufriedenstellend bezeichnet werden darf. Ebenfalls zufriedenstellend ist der Rücklauf bei den Vereinen und Schulen. Vereine und Schulen wurden persönlich mit Brief und Fragebogen angeschrieben und zur Mitwirkung aufgefordert. Keine Antwort der Schulen und Vereinen wird im Rahmen dieser Erhebung so interpretiert, dass keine dringenden Probleme und Forderungen bestehen.

Aus den Befragungsergebnissen wurden die für das GESAK relevanten Bedürfnisse herausgefiltert. Diese Bedürfnisse bilden die Grundlage für die Formulierung einer zukünftigen Strategie im Bereich der Bewegungs- und Sportinfrastrukturpolitik in Liestal

Eine detaillierte Übersicht der Resultate der verschiedenen Befragungen kann dem Anhang 3 entnommen werden.

5.2 Sport- und Bewegungsverhalten

Das Resultat der Befragung zum Sport- und Bewegungsverhalten der erwachsenen Bevölkerung ist erfreulich. Ein Grossteil der Erwachsenen treibt mehrmals wöchentlich Sport. Nur gut 10% geben an, nie Sport zu treiben. Am beliebtesten sind individuell ausübbarer Sportarten im Freien wie Joggen, Velofahren, Nordic-Walking und Wandern. Aber auch Schwimmen, Turnen/Gymnastik und Fitnesstraining werden oft genannt. Rund ein Viertel der sportlich Aktiven gehört einem Sportverein an.

Beinahe 60% der Kinder (ab 1. Klasse) und Jugendlichen treiben ein- bis zweimal wöchentlich Sport. Beliebt sind Fussball, Turnen/Gymnastik, Schwimmen, Velofahren, Joggen und Reiten sowie Krafttraining/Fitness (Jugendliche). Über 20% der Kinder und Jugendlichen üben jedoch gar keinen Sport aus. Dieser Anteil ist doppelt so gross wie der der Erwachsenen. Beinahe ein Drittel der sportlich aktiven Kinder und Jugendlichen gehört einem Sportverein an.

Sport wird hauptsächlich im Freien (Wald, Spazierwege), im Hallen- und Schwimmbad sowie in den Sporthallen von Liestal ausgeübt.

Innerhalb Liestal bewegen sich viele Erwachsene und Kinder häufig zu Fuss oder mit dem Velo. Ein grosser Anteil gibt aber auch an, häufig mit dem Auto in der Stadt unterwegs zu sein.

Folgerungen

Die Bevölkerung ist zu einem grossen Teil sehr aktiv, schätzt die Naherholungsgebiete als Bewegungsraum und nutzt die Sportinfrastruktur und die Angebote der Vereine. Trotzdem gibt es einige, die sich zu wenig bewegen. Diese müssen zukünftig mit niederschweligen Sportangeboten angesprochen werden. Daneben soll innerhalb der Stadt der Langsamverkehr als Fortbewegungsart zusätzlich gefördert werden.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Erhaltung, Pflege und wenn möglich Optimierung der Naherholungsgebiete (inkl. Entschärfung von Konflikten zwischen Joggern, Bikern, Hundehaltern, Spaziergänger etc.)
- Erhaltung und Optimierung der Sportinfrastruktur
- Unterstützung der Vereinstätigkeiten zur Sicherung des Angebotes
- Optimierung des Fuss- und Velowegnetzes
- Angebot an niederschweligen Sportangeboten für „Bewegungsmuffel“ aufbauen

5.3 Spielflächen/Spielplätze

35% der Befragten beurteilen die Spielflächen und Spielplätze als gut, 10% als sehr gut. Die Übrigen bewerten sie je zu gleichen Teilen als genügend resp. ungenügend. Bei der quartierweisen Betrachtung der Resultate zeigen sich grosse Unterschiede. Ungenügend bezüglich Spielflächen und Spielplätzen sind demnach die Quartiere Q8 Radacker, Q9 Stadtkern, Q14 Erzbergerstrasse Q15 Burghalde und Q16 Fraumatt Kessel (Karte der Quartiere: siehe Abbildung 1 auf Seite 10). In den Quartieren Stadtkern und Burghalde sind die Gründe für die Defizite in der Lage (Altstadt resp. steiler Hang) zu finden. Eine Verbesserung der Situation ist dort wohl nur bedingt möglich.

In der unmittelbaren Wohnumgebung sollten den Kindern Bewegungsflächen im öffentlichen Raum zur Verfügung stehen, beispielsweise zum Radfahren, für Ballspiele und andere Spiele. Quartierstrassen, Parkplätze und Hausvorplätze können solche Flächen sein, sofern nicht der motorisierte Verkehr eine zu grosse Gefahr darstellt. Die Situation bezüglich dieser Flächen ist in Liestal gemäss der Befragung nicht überall optimal.

Folgerungen

Öffentlicher Bewegungsraum ist nicht mehr selbstverständlich. Insbesondere der Verkehr beansprucht grosse Flächen und stellt für Kinder eine Gefahr dar. Diese Situation widerspiegelt sich auch in Liestal.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen in Quartieren fördern
- Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten der Spielplätze überprüfen und wo nötig verbessern
- Spielplätze: regelmässig Ausstattung überprüfen und zeitgemäss gestalten
- Ergänzung resp. Neuanlagen in den als ungenügend beurteilten Quartieren Q8, Q9, Q14, Q15 und Q16 prüfen.

5.4 Langsamverkehr/Verkehrssicherheit

Grundsätzlich gilt festzuhalten, dass die Verkehrssicherheit und die Verhältnisse für den Langsamverkehr (Veloverkehr, Fussgänger) nur in sehr wenigen Fällen als sehr gut bezeichnet wurden. Auch das Prädikat gut wurde, über die ganze Stadt betrachtet, eher selten verteilt. Insbesondere in den Quartieren Q8 Radacker, Q9 Stadtkern, Q10 Rosen, Q11 Altmarkt und Q14 Erzenbergstrasse besteht laut den Angaben der befragten Personen ein grosser Handlungsbedarf.

Die wichtigsten Verbesserungsvorschläge:

- tiefere Tempolimiten (Tempo-30-Zonen) insbesondere auch auf Hauptstrassen wie Rhein- und Kasernenstrasse
- mehr Trottoirs, Velowege, Velostreifen und markierte Flächen für den Langsamverkehr
- Rosenstrasse velofreundlich gestalten
- mehr gedeckte Veloabstellplätze
- Akzeptanz der Begegnungszonen erhöhen und vermehrt einführen
- Schulwegsicherheit verbessern

Folgerungen

Im Bereich Langsamverkehr und Verkehrssicherheit besteht in Liestal ein Verbesserungspotential! Die Quartiere sind teilweise für Fussgänger und Velofahrer nur ungenügend an den Stadtkern angeschlossen. Verschiedene heikle Stellen wie die Rosen- und die Rheinstrasse sowie der allgegenwärtige motorisierte Verkehr schränken den Langsamverkehr stark ein. Attraktive und ansprechende Angebote für Fussgänger und Velofahrer fördern die Bewegung im Alltag, bilden die Grundlage einer bewegungsfreundlichen Stadt und erhöhen die Lebensqualität.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Velowegnetz/Velostreifen und Fusswegnetz auf Netzlücken prüfen
- gefährliche Kreuzungen und Passagen für Velofahrer und Fussgänger eruieren und entschärfen
- Verkehrssicherheit durch die Realisierung von Tempo-30-Zonen, Verkehrsberuhigungsmassnahmen, Begegnungszonen erhöhen
- Akzeptanz und Rücksichtnahme unter den Verkehrsteilnehmern fördern (z. B. Aktionstag mit Sensibilisierungskampagne)
- Veloabstellplätze an gut frequentierten Orten wie Läden und öV-Haltestellen fördern
- Unterstützung der Arbeitgeber, welche öV und Veloverkehr fördern
- Koordination mit Energiestadt-Massnahmen

5.5 Naherholung

Der Naherholungsraum rund um Liestal wird von der Bevölkerung sehr geschätzt. Rund drei Viertel der Befragten beurteilen ihn als gut oder sehr gut. Insbesondere zum Spazieren und zum Joggen, aber auch zum Velo- und Mountainbikefahren eignet er sich gut. Am beliebtesten sind die Gebiete Sichtern und Schleifenberg. Viele geben zudem ihr eigenes Quartier als Naherholungsraum an. Auch der Stadtkern und das Röserntal werden häufig als Naherholungsgebiet genannt. Als Negativpunkt werden Nutzungskonflikte zwischen den verschiedenen Nutzern angeführt (Mountainbiker, Wanderer, Reiter).

Die wichtigsten Verbesserungsvorschläge

- Wälder/Waldwege besser bewirtschaften und unterhalten
- Velowege ausbauen, Mountainbikerouten erstellen und ausschildern
- Fahrverbote für Velofahrer auf Spazierwegen
- Trennung Mountainbike, Wandern, Reiten
- Leinenpflicht für Hunde
- Fahrverbote für Velos im Wald aufheben
- Aufwertung der Flüsse Ergolz und Frenke im Bereich der Umfahrungsstrasse

Folgerungen

Die Landschaft rund um die Stadt Liestal bietet vorzügliche Naherholungsräume, welche auch rege genutzt werden. Die Qualität dieser Gebiete muss langfristig gesichert, und wo nötig verbessert werden. Insbesondere bestehende Nutzungskonflikte müssen gelöst werden. Die Naherholungsgebiete sind eine wichtige Voraussetzung für ein gesundes und aktives Bewegungs- und Sportverhalten der Liestaler Bevölkerung.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Erhaltung, Pflege und Optimierung der Naherholungsgebiete sicherstellen
- Machbarkeit von markierten Routen für Mountainbiker und Walker prüfen
- Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzern beurteilen und wo nötig entsprechende Lösungen suchen
- Koordination mit Leitbild Landschaft

5.6 Ältere und behinderte Menschen

Ältere Menschen brauchen im öffentlichen Raum Möglichkeiten zum Ausruhen, insbesondere Ruhebänke. Fehlen solche Angebote, ist ein Fussmarsch sehr beschwerlich oder sogar unmöglich. Die Umfrage zeigt, dass es in Liestal eher zuwenig Ruhebänke gibt. Gewünscht werden auch bessere öV-Verbindungen in die Quartiere. Ein Hindernis stellt zudem der steile Zugang der Passerelle Schwieri und die selten geöffnete Bahnschranke dar.

Folgerungen

Obschon ein relativ dichtes Angebot an Ruhebänken besteht, ist die Situation für ältere Menschen nicht zufrieden stellend. Insbesondere in Quartieren mit vielen Seniorinnen und Senioren scheint eine Überprüfung der Situation angebracht. Für die nicht mehr unbeschränkt mobilen Personen wäre ein dichteres öV-Netz von Interesse.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Im Umfeld von Seniorenwohnungen und Altersheimen das Angebot an Ruhebänken prüfen und wo nötig und möglich verbessern
- Anpassungen im öV-Netz prüfen
- Kontakt mit Alterskommission; Entwicklung spezifischer Konzepte: „Bewegung im Alter“ mit Komponente Bewegungsförderung

5.7 Sportanlagen

Bevölkerungsbefragung

Die Bevölkerungsbefragung ergab ein sehr positives Bild bezüglich der Sportanlagen. 30% beurteilen die Anlagen als sehr gut, 50% als gut. 19% finden die Anlagen ausreichend, 1% beurteilen sie als ungenügend.

Die wichtigsten Verbesserungsvorschläge

- Nutzung der Sporthallen an Wochenenden und freien Nachmittagen durch Privatpersonen ermöglichen
- günstigere Eintritte in Frei- und Hallenbad
- Rasenflächen und Sportanlagen (Gitterli) allgemein zugänglich machen
- Wellness- und Fitnessangebot im Hallenbad erstellen

Fehlende Anlagen

- Abenteuerspielplatz
- offene Freizeithalle
- Mountainbike-Parcours
- Eisbahn
- Kunstrasenplatz
- Golfplatz
- mehr Rasensportfelder
- Tennis-/Badminton-/Squashhalle

- Inline-Skate-Wege
- Minigolf
- gut unterhaltene Flur- und Feldwege

Befragung der Vereine

Die Antworten der Vereine bezüglich Sportanlagen fielen unterschiedlich detailliert aus. Kleinere, technische Mängel der Infrastruktur werden an dieser Stelle nicht aufgeführt. Sie sind im Anhang 3, Auswertung der Bedürfniserhebung, festgehalten.

Verbesserungsvorschläge Infrastruktur

- Überdachung Kletterwand Sportzentrum Schauenburg
- Lösung der ständigen Wasserknappheit im Hallenbad (Vereine/Bevölkerung)
- Garderobentrakt Gitterli vergrössern

Verbesserungsvorschläge Organisation/Nutzung

- Verfügbarkeit der Hallen und Anlagen in den Ferien sicherstellen
- Verfügbarkeit der Hallen und Anlagen am Wochenende sicherstellen
- flexiblere Vermietung der Hallen, wenn diese nicht durch die Schule besetzt sind
- weniger lange Vorreservationszeiten, um spontane Hallennutzung zu ermöglichen
- Trainings in Hallen bis 22.00 zulassen
- vereinfachte Nutzung der Militärhalle ermöglichen
- freie Kapazitäten der Schiessanlage Sichertern nutzen (Integration von Sportlern anderer Gemeinden)

Fehlende Anlagen

- Hockeybanden
- Inlinebahn mit überhöhten Kurven
- 10m-Schiessanlage Luftgewehr in Zentrumsnähe/Nähe öV
- 50m-Hallenbad
- Mehrzweckhalle: Sport und Musik unter einem Dach
- Tennishalle
- ruhige, kleinere Räume für Sport- und Bewegungsaktivitäten wie Yoga, Pilates etc.
- Sportzentrum für möglichst viele Sportarten, erreichbar mit öV

Befragung der Schulen

Kleinere, technische Mängel der Infrastruktur werden an dieser Stelle nicht aufgeführt. Sie sind im Anhang 3, Auswertung der Bedürfniserhebung festgehalten.

Probleme/Verbesserungsvorschläge Infrastruktur

- Burg: Sporthallen zu klein bei steigenden Schülerzahlen, Aussenanlage unbrauchbar, keine Geräte in unterer Halle (Gymnastikhalle)
- Gymnasium: grosse Hallenengpässe und zu kleine Sportlehrerzimmer. Es werden zwei neue Hallen sowie ein Sportlehrerzimmer in Hallennähe benötigt.
- Schulhaus Mühlematt: verfügt über keine eigene Sporthalle. Mangel soll durch Neubau behoben werden.
- Schulhaus Gestadeck: zu kleine Sporthalle insb. für Sportunterricht Mittelstufe
- Engpässe bei bewilligten Sportanlässen in der Frenkenhalle (Übernutzung)
- Nutzung der Anlage Gitterli für Schulen vereinfachen
- Schnellerer Informationsfluss bei Reservationswünschen für Frenkenhalle
- Zugang zu Sportlehrerzimmer im Sportzentrum Schauenburg auch für Gymnasiallehrkräfte wieder ermöglichen

Fehlende Anlagen

- Sporthalle Mühlematt
- zwei Sporthallen am Gymnasium

Folgerungen

Die Angaben zu den Sportanlagen sind unterschiedlich ausgefallen. Die Bevölkerung ist mit den Anlagen zufrieden. Die Vereine und Schulen sind mit den Angebot grundsätzlich auch zufrieden, sehen aber insbesondere im organisatorischen Bereich ein Optimierungspotential. Die Forderungen neuer Anlagen betreffen in den meisten Fällen Anlagen, welche kaum durch die Stadt erstellt und getragen werden können. Die Forderungen sind aber in jedem Fall ernst zu nehmen und deren tatsächlicher Bedarf abzuklären. Insbesondere der Sporthallenproblematik am Gymnasium ist grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Flexiblere Nutzung der Sportanlagen ermöglichen (kurzfristige Reservationen, Nutzung durch Private)
- Nutzung der Anlagen in den Ferien und an Wochenenden erleichtern
- organisatorische Massnahmen im Hallenbad prüfen, um Engpässe zu verhindern
- Bedarf für neue Anlagen prüfen und allenfalls entsprechende Massnahmen formulieren
- vereinfachte und häufigere Nutzung der Militärhalle anstreben (insb. auch für Schule Gestadeck)
- Sporthallenengpass Gymnasium in Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen angehen, Handlungsbedarf, Unterstützungsmöglichkeiten und Spielraum seitens der Stadt Liestal feststellen
- Unterhalt der Anlagen intensivieren, in Erhebung genannte Mängel beheben

5.8 Vernetzung / Organisation

Vorschläge

- Aufbau eines Sportnetzes zwischen Stadt, Schulen und Vereinen (gemeinsame Anlässe, Bewegungsförderung, Organisation von Grossanlässen)
- gemeinsame Anlage für Inlinebahn, Streethockey, Streetfussball, Basketball etc.
- regelmässige Zusammenkunft der Vereinsverantwortlichen (Austausch, Quartalsplanung etc.)
- Unterstützung der Vereine durch die Stadt bei Projektideen (Ausbau bestehender Anlagen u. ä.) zumindest auf ideeller und auf Verfahrensebene
- Honorierung der Freiwilligenarbeit in den Vereinen: ehrenamtliche Arbeit die nicht zuletzt im Bereich Sucht- und Gewaltprävention angesiedelt ist

Folgerungen

Im Bereich Vernetzung und Organisation stehen zwei Aspekte im Vordergrund. Der eine betrifft den Aufbau eines Sportnetzes. Dadurch sollen die Kräfte gebündelt werden, um neue Anlässe und Angebote anbieten zu können, die vor allem der Sport- und Bewegungsförderung dienen. Der zweite Aspekt betrifft die Stadt Liestal. Von ihr wird eine verstärkte Unterstützung der Vereine gefordert. Insbesondere bei der Umsetzung von Infrastrukturprojekten/Ideen wird ein grösseres Engagement gewünscht. Aber auch die ehrenamtliche Arbeit im Jugendbereich soll besser honoriert werden.

Stossrichtung für zukünftige Massnahmen

- Aufbau eines Bewegungs- und Sportnetzes mit Koordinator/-in für Sport und Bewegung als professionelle Begleitperson
- Anlaufstelle Sport und Bewegung für Sportvereine und Private: Koordinator/-in für Sport und Bewegung, welche/r die Schnittstelle zwischen Vereinen, Privaten, Verwaltung, Anbieter etc. sicherstellt

6. Kapazitäts- und Bedarfsanalysen

Um Angaben zur Qualität der Sportinfrastruktur und zur Übereinstimmung zwischen Angebot und Bedarf zu erhalten, wurde eine Bedürfniserhebung durchgeführt und ein Inventar erstellt (siehe hierzu Kapitel 3 und 4). Für einige Infrastrukturanlagen bestehen zudem theoretische Werte, so dass im Folgenden quantitative Aussagen gemacht werden können. Diese können die Bedürfniserhebung jedoch nicht ersetzen. Sie dienen als Ergänzung.

6.1 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Primarschule und Sekundarstufe 1¹

Ganzes Stadtgebiet

Primarschule: 33 Klassen à drei Sportlektionen = 99 Lektionen/Woche

Sekundarstufe 1: 60 Klassen à drei Sportlektionen = 180 Lektionen/Woche

Gesamt: 279 Sportlektionen/Woche

Hallenbedarf insgesamt	$279:24 = 11.625$	→ 12 Hallen	
	$279:36 = 7.75$	→ 8 Hallen	Bandbreite: 8 bis 12 Hallen

Hallenbedarf Schulen	8 bis 12 Hallen
-----------------------------	------------------------

tatsächliche Anzahl Hallen	12 Hallen*
-----------------------------------	-------------------

Kapazität ganzes Stadtgebiet	ausreichend
-------------------------------------	--------------------

*die 3-Fachhalle Frenkenbündten wurde als 3 Hallen gerechnet, ohne Kleinhalle Gestadeck

Schulhaus Fraumatt

Primarschule: 8 Klassen à drei Sportlektionen = 24 Lektionen/Woche

Hallenbedarf	$24:24 = 1$	→ 1 Halle	
	$24:36 = 0.66$	→ 1 Halle	Bandbreite: 1 Halle

Hallenbedarf Fraumatt	1 Halle
------------------------------	----------------

tatsächliche Anzahl Hallen	2 Hallen
-----------------------------------	-----------------

Kapazität Fraumatt	Überkapazität
---------------------------	----------------------

¹ Berechnung gemäss BASPO-Leitfaden zu einem Gemeinde Sportanlagenkonzept

Schulhaus Frenke Primarschule

Primarschule: 7 Klassen à drei Sportlektionen = 21 Lektionen/Woche

Hallenbedarf	21:24 = 0.875	→ 1 Halle	
	21:36 = 0.59	→ 1 Halle	Bandbreite: 1 Halle
Hallenbedarf Frenke Primarschule			1 Halle
tatsächliche Anzahl Hallen Primarschule (Stadt)*			3 Hallen
Kapazität Frenke Primarschule			Überkapazität

*die 3-Fachhalle wird als 3 Hallen gerechnet,

Schulhaus Frenke Sekundarstufe 1

Sekundarstufe 1: 21 Klassen à drei Sportlektionen = 63 Lektionen/Woche

Hallenbedarf	63:24 = 2.625	→ 3 Hallen	
	63:36 = 1.75	→ 2 Hallen	Bandbreite: 2 bis 3 Hallen
Hallenbedarf Frenke Sekundarstufe 1			2 bis 3 Hallen
tatsächliche Anzahl Hallen Sekundarstufe 1 (Kanton)			2 Hallen
Kapazität Frenke Sekundarstufe 1			ausreichende Kapazität

Anmerkung: Die 3-Fachhalle Frenke gehört der Stadt Liestal, die beiden einzelnen Sporthallen werden durch den Kanton betrieben.

Schulhaus Gestadeck

Primarschule: 7 Klassen à drei Sportlektionen = 21 Lektionen/Woche

Hallenbedarf	21:24 = 0.875	→ 1 Halle	
	21:36 = 0.58	→ 1 Halle	Bandbreite: 1 Halle
Hallenbedarf Gestadeck			1 Halle
tatsächliche Anzahl Hallen			1 Kleinhalle
Kapazität Gestadeck			ausreichende Kapazität*

*dieses Resultat gibt keine Auskunft über die Eignung der Halle für den Sportunterricht

Schulhaus Mühlematt

Primarschule: 5 Klassen à drei Sportlektionen = 15 Lektionen/Woche

Hallenbedarf	15:24 = 0.625	→ 1 Halle	
	15:36 = 0.42	→ 1 Halle	Bandbreite: 1 Halle
Hallenbedarf Mühlematt			1 Halle
tatsächliche Anzahl Hallen			0 Hallen
Kapazität Mühlematt			keine Kapazität

Schulhaus Rotacker Primarschule

Primarschule: 6 Klassen à drei Sportlektionen = 18 Lektionen/Woche

Hallenbedarf 18:24 = 0.75 → 1 Halle

18:36 = 0.5 → 1 Halle

Bandbreite: 1 Halle**Hallenbedarf Rotacker Primarschule****1 Halle****tatsächliche Anzahl Hallen Primarschule (Stadt)****3 Hallen*****Kapazität Rotacker Primarschule****Überkapazität**

*die eine Halle entspricht mit den Abmessungen 24m x 13m eher einer Kleinhalle

Schulhaus Rotacker Sekundarstufe 1

Sekundarstufe 1: 17 Klassen à drei Sportlektionen = 51 Lektionen/Woche

Hallenbedarf 51:24 = 2.125 → 2 Hallen

51:36 = 1.41 → 1 Halle

Bandbreite: 1 bis 2 Hallen**Hallenbedarf Rotacker Sekundarstufe 1****1 bis 2 Hallen****tatsächliche Anzahl Hallen Sekundarstufe 1 (Kanton)****0 Hallen****Kapazität Rotacker Sekundarstufe 1****keine Kapazität**

Anmerkung: Die Sekundarstufe nutzt die Hallen der Stadt (Primarschule). So betrachtet reicht die Kapazität der Sporthallen im Schulhaus Rotacker für die Primarschule und die Sekundarstufe 1 gut aus.

Schulhaus Burg

Sekundarstufe 1: 22 Klassen à drei Sportlektionen = 66 Lektionen/Woche

Hallenbedarf 66:24 = 2.75 → 3 Hallen

66:36 = 1.83 → 2 Hallen

Bandbreite: 2 bis 3 Hallen**Hallenbedarf Burg****2 bis 3 Hallen****tatsächliche Anzahl Hallen****2 Hallen*****Kapazität Burg****ausreichende Kapazität**

*die eine Halle ist eine Athletikhalle, verfügt über keine Geräte und ist mit den Abmessungen 25m x 13m als Kleinhalle einzustufen; die andere Halle entspricht mit der Grösse 25m x 14m ebenfalls einer Kleinhalle

Übersicht Hallenkapazitäten Primarschule und Sekundarstufe 1

Schule	Bedarf			Vorhanden	Kapazität
Gesamt	8	bis	12	12	ausreichend
Fraumatt	1	bis	1	2	Überkapazität
Frenke Primar	1	bis	1	3	Überkapazität
Frenke Sek. 1	2	bis	3	2	ausreichend
Gestadeck	1	bis	1	1 Kleinhalle	ausreichend
Mühlematt	1	bis	1	keine	keine Kapazität
Rotacker Primar	1	bis	1	3	Überkapazität
Rotacker Sek. 1	1	bis	2	keine	keine Kapazität
Burg	2	bis	3	2 Kleinhallen	ausreichend

Zusammenfassung Hallenkapazitäten Primarschule und Sekundarstufe 1

Ist-Situation

Die Kapazität der Sporthallen reicht, gestützt auf die theoretische Berechnung über das ganze Stadtgebiet für den Schulunterricht gut aus. Zudem steht für Sportstunden ebenfalls das Hallenbad zur Verfügung, was zu einer Kapazitätssteigerung führt und die Flexibilität zusätzlich erhöht. Werden die einzelnen Schulhäuser betrachtet, ändert sich das Bild etwas:

- Schulhaus Mühlematt verfügt über keine eigene Sporthalle: ausweichen ins nahe gelegene Sportzentrum Schauenburg
- Schulhaus Gestadeck verfügt nur über eine Kleinhalle, die sich für Sportunterricht auf der Mittelstufe nicht eignet: ausweichen auf Militärhalle
- Schulhaus Burg: Die Kapazität reicht gemäss Berechnung gerade knapp aus. Beide Hallen entsprechen jedoch lediglich Kleinhallen, die eine davon verfügt über keine Geräte (Athletikhalle). Die Bedingungen sind bereits heute, insbesondere für grosse Schulklassen, nicht ideal. Zukünftig ist mit noch grösseren Schülerzahlen zu rechnen. Bei einer Verlagerung zusätzlicher Klassen vom Rotacker in das Schulhaus Burg (im Rahmen der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton) reicht die Hallenkapazität nicht mehr aus.
- Schulhaus Rotacker: die Sekundarstufe 1 benötigt 1 bis 2 Hallen und ist auf die Sporthallen der Primarschule angewiesen.
- Schulhaus Frenke: die Sekundarstufe 1 kann gemäss der theoretischen Berechnung ihren Bedarf knapp mit den zwei eigenen Hallen abdecken.

Punktuell sind Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden! Bei der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton werden die Kapazitäten, gestützt auf ein Raumprogramm, vertieft geprüft und wo nötig Neubauten erstellt.

Ausblick

Die Klassen mit Niveau A der Sekundarstufe 1 im Schulhaus Rotacker werden mittelfristig in die Schulhäuser Burg und Frenke integriert. Dies geschieht im Rahmen der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton. Die Folgen davon:

- Ca. 15 Schulklassen weniger im Schulhaus Rotacker, was zu einer Überkapazität bei den Sporthallen führt.
- Durch zusätzliche Schulklassen wird die Problematik der knappen Hallenkapazität und insbesondere der mangelnden Qualität (Kleinhallen) im Schulhaus Burg noch grösser.
- Durch zusätzliche Klassen wird der Spielraum der Sporthallen Frenke verkleinert (Kapazität für andere Schulen wie Schule für ganzheitliches Lernen etc. wird kleiner)

Lösungsansätze

- Bauliche Lösung für Sporthallenengpass Schulhaus Burg, unter Berücksichtigung einer möglichen Übergangsnutzung der Sporthalle Gitterli (Ballonhalle), anstreben.
- Abbruch der alten Rotackersporthalle zugunsten Neubau Kanton für Sekundarstufe 2 (Gymnasium) an diesem Standort
- Durch Sporthallenneubau Rotacker benötigt die Sekundarstufe 2 keine Kapazitäten in den Frenkensporthallen mehr, was dort wiederum zu grösserem Spielraum führt

6.2 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Sekundarstufe 2 Gymnasium Liestal

54 Klassen ab Sommer 2007 à drei Sportlektionen = 162 Lektionen/Woche

Hallenbedarf ²	162:24 = 6.75	→ 7 Hallen	
	162:36 = 4.5	→ 5 Hallen	Bandbreite: 5 bis 7 Hallen

Hallenbedarf Sekundarstufe 2	5 bis 7 Hallen
tatsächliche Anzahl Hallen	2 Hallen
Kapazität	grosse Kapazitätsengpässe

Situation Sekundarstufe 2 Gymnasium Liestal

Die Kapazität der Sporthallen reicht bei weitem nicht aus. Um den Engpass zu überbrücken wird Sportunterricht im Sportzentrum Schauenburg, in Primarschulsporthallen des Rotackerschulhauses, im Hallenbad, im Kraftraum des Gymnasiums sowie im Freien abgehalten. Die teilweise ungeeigneten Räumlichkeiten sowie lange Wege mindern die Qualität des Sportunterrichtes erheblich.

6.3 Kapazitätsanalyse: Sporthallenbedarf der Vereine

Potential: Hallen der Stadt

Folgende Hallen werden in die Berechnung einbezogen:

Frenkenbündten:	3-Fachhalle, 2 x Sporthalle
Fraumatt:	2 x Sporthalle
Burg:	2 x Sporthalle
Rotacker	3 x Sporthalle

Gesamt: 10 Hallen*

* (3-Fachhalle wird als eine Halle gerechnet, da jeweils die ganze Halle an den HC Vikings oder an Liestal Basket 44 vergeben ist! Kleinhalle Gestadeck wird nicht einberechnet.

Potential Anzahl Trainingseinheiten pro Woche der Sportvereine

10 Hallen x 10 = 100 Trainingseinheiten

10 Hallen x 15 = 150 Trainingseinheiten

Potential: 100 bis 150 Trainingseinheiten

Tatsächlich absolvierte Einheiten in den Hallen (gemäss Belegungsplänen der Stadt Liestal vom 21.8.2007)

106 Einheiten

² Berechnung gemäss BASPO-Leitfaden zu einem Gemeinde Sportanlagenkonzept

Weitere Sporthallen in Liestal

Sporthalle	Eigentümer/Betreiber	Hauptnutzer	Kapazität/Kommentar
Sporthalle KV	kaufmännischer Verband	kaufmännischer Verband	Mo bis Do wird die Halle am Abend an Vereine vermietet. Ab Oktober besteht am Mittwoch Kapazität. Die Wochenenden inkl. Freitagabend werden für kulturelle Anlässe frei gehalten.
Sporthalle und Gymnastikraum Zollschule	Eidg. Zollverwaltung	Zollschule	Zwei mal wöchentlich am Abend durch Vereine genutzt; mehr Kapazität steht gemäss Zollschule nicht zur Verfügung, da Eigengebrauch im Vordergrund steht.
Militärhalle (Zweifach)	VBS	VBS	Halle ist schwierig für Nutzung zu erhalten; gesperrte Blockzeiten für allfällige Nutzung durch Militär: dadurch ungenutzte Kapazitäten vorhanden!
Sportzentrum Schauenburg: zwei Sporthallen	Kanton/Gewerblich-industrielle Berufsschule Liestal (GiBL)	GiBL	Die Hallen sind Mo bis Fr am Abend lückenlos durch Vereine ausgelastet.
Sporthalle Gitterli	Kanton		Die Halle ist Mo bis Fr lückenlos durch Vereine ausgelastet (18.00 bis 22.00: zwei Trainingseinheiten). Allfällige Einführung von drei Trainingseinheiten mit Start ab 17.30 könnte evtl. zusätzlich Kapazitäten bringen.
Gymnasium: zwei Sporthallen	Gymnasium/Kanton	Gymnasium	Die Hallen werden täglich am Abend durch Vereine genutzt. Es bestehen keine freien Kapazitäten.
Kunstturnhalle Rosenstrasse 19-21 (im Bau)	Nordwestschweizerisches Kunst- und Geräteturnzentrum NKL	NKL (Trampolin, Kinderturnen)	Raumkapazitäten für Seniorenturnen, Tanzen, Kampfsport, Hip Hop, Krafttraining etc. vorhanden.

→ Die Angaben zu freien Kapazitäten stammen von den jeweiligen Hallenbetreibern. Nicht enthalten sind drei Kunstturnhallen (Ku-Tu-Halle Frauen Schauenburgstr. 3, Ku-Tu-Halle Männer Rosenstrasse 12, Ku-Tu-Halle Kinder Oristalstrasse 7), da zu spezialisiert für andere Nutzungen.

Zusammenfassung Hallenkapazitäten für Vereine

Die Kapazitäten der städtischen Sporthallen werden nicht vollumfänglich ausgenutzt. Theoretisch wären bis 150 Trainingseinheiten möglich, nur deren 106 werden regelmässig abgehalten. Um das vorhandene Potential ausschöpfen zu können, müssten pro Abend und Halle drei Trainingseinheiten abgehalten werden können. Denkbar sind 90 Minuten-Einheiten (17.30-19.00; 19.00- 20.30; 20.30-22.00) sowie regelmässige Trainingseinheiten an Wochenenden. Bezüglich Räumlichkeiten ist also noch Spielraum vorhanden. Eine stärkere Nutzung der Anlagen bringt aber auch Zusatzbelastungen für das zuständige Personal mit sich (Reinigung, Wartung, spätere Schliesszeiten). Bei einer intensiveren Nutzung der Anlagen müsste das dazu nötige Personal sichergestellt werden können.

Zudem bestehen weitere Potentiale in nicht städtischen Hallen. Insbesondere die moderne 3-Fachhalle des Militärs sollte vermehrt für Vereine (Spielsportarten) genutzt werden können. Durch Anpassung der Nutzungszeiten und Anzahl Trainingseinheiten könnten möglicherweise auch in den nicht durch die Stadt betriebenen Hallen zusätzliche Kapazitäten geschaffen werden. Entsprechende Massnahmen werden im Massnahmenteil vorgeschlagen.

6.4 Kapazitätsanalyse: Bedarf der Vereine an Rasenspielfeldern

Trainingsstunden auf Rasenspielfeldern Gitterli pro Woche: 56 Trainingsstunden (gemäss Trainingsplan FC Liestal Vorrunde 07/08)

Bedarf Rasenspielfelder³ $58:12 = 4.8 \rightarrow 5$ Rasenspielfelder

$58:18 = 3.2 \rightarrow 3$ Rasenspielfelder

Bedarf Rasenspielfelder	3 bis 5
tatsächliche Anzahl Rasenspielfelder	3
Kapazität	ausreichend

Weitere Rasenflächen:

Rasenfläche	Bemerkungen
Rasensportfeld Fraumatt (68m x 31m)	6 bis 8 Stunden pro Woche genutzt
Rasensportfeld Frenkenbündten (92m x 47m)	Aussenanlagen (Hartplatz, Rasenfeld etc.): 35 Belegungsstunden pro Woche
Rasensportfeld Rotacker (100m x 48m)	6 bis 8 Stunden pro Woche genutzt
Rasensportfeld Gymnasium (80m x 45m)	k. A.
Rasensportfeld Schauenburg (70m x 50m)	k. A.

Zusammenfassung Rasenkapazitäten für Vereine

Die Berechnung zeigt, dass die Rasenkapazitäten im Bereich Gitterli an der unteren Grenze liegen. Durch den Einbau eines Kunstrasens auf dem Spielfeld 3 (Bau ab Herbst 2007) wird sich die Situation entschärfen, da der Kunstrasen intensiver genutzt werden kann. Dies kommt einer Kapazitätssteigerung gleich.

Auf den übrigen Rasensportfeldern bestehen teilweise noch Kapazitäten, beispielsweise für Juniorentrainings.

Ein zwingender Handlungsbedarf für die Erstellung zusätzlicher Rasensportfelder besteht zur Zeit nicht.

³ Berechnung gemäss BASPO-Leitfaden zu einem Gemeinde Sportanlagenkonzept

6.5 Bedarfsanalyse für die gängigsten Sportinfrastrukturanlagen

Die Norm 001 Grundlagen zur Planung von Sportanlagen (Bundesamt für Sport) macht Aussagen zum Bedarf der gängigsten Sportinfrastrukturanlagen. Die folgende Auflistung zeigt, ob der Bedarf in Liestal ausreichend gedeckt ist.

Bedarfsanalyse Leichtathletik-Rundbahn (400m)

Bedarf¹ Rundbahn: eine Rundbahn pro 50'000 Einwohner
 Ist Situation: eine Anlage: Gitterli
 → Bedarf Leichtathletik-Rundbahn gedeckt (übertroffen bei 13'400 Einwohnern in Liestal)

Bedarfsanalyse Hallenbad

Bedarf¹ Hallenbad: ein Hallenbad pro 50'000 Einwohner in städtischen Verhältnissen
 Ist Situation: eine Anlage: Hallenbad Gitterli
 → Bedarf Hallenbad gedeckt (übertroffen bei 13'400 Einwohnern in Liestal)

Bedarfsanalyse Freibad

Bedarf¹ Freibad: ein Freibad pro 20'000 Einwohner
 Ist Situation: eine Anlage: Freibad Gitterli
 → Bedarf Freibad gedeckt (übertroffen bei 13'400 Einwohnern in Liestal)

Bedarfsanalyse Kunsteisbahn

Bedarf¹ Kunsteisbahn: ein Eisfeld pro 25'000 Einwohner in städtischen Verhältnissen
 Ist Situation: keine Anlage in Liestal jedoch mehrere Eisbahnen in der Umgebung
 (Sissach, Eglisee, Margarethen, St. Jakob Arena, Laufen)
 → Bedarf Kunsteisbahn gedeckt durch diverse Anlagen in der Umgebung

Bedarfsanalyse Fitnessparcours

Bedarf¹ Fitnessparcours: ein Parcours pro 10'000 bis 20'000 Einwohner
 Ist Situation: ein Vitaparcours
 → Bedarf Fitnessparcours gedeckt (übertroffen bei 13'400 Einwohnern in Liestal)

Bedarfsanalyse Tennishalle

Bedarf¹ Tennishalle: ein gedeckter Tennisplatz pro 7'000 bis 10'000 Einwohner
 Ist Situation: keine gedeckten Tennisplätze in Liestal, jedoch Tenniscenter in Sissach und Frenkendorf
 → Bedarf Tennishalle gedeckt durch diverse Anlagen in der Umgebung

Die Berechnungen zeigen, dass bezüglich der gängigsten Sportinfrastrukturen keine offensichtlichen Lücken bestehen. Die in Liestal nicht vorhandenen Sportanlagen (Kunsteisbahn, gedeckte Tennisplätze) werden durch Anlagen in den Nachbargemeinden abgedeckt.

¹ Bedarf gemäss Norm 001 Grundlagen zur Planung von Sportanlagen, Bundesamt für Sport, 2. Auflage 2002

6.6 Beurteilung der Bedürfnisse bezüglich neuer Infrastrukturanlagen

Im Unterkapitel 5.7 (Resultate der Bedürfniserhebung: Sportanlagen) sind die mehrfach gewünschten Infrastrukturanlagen bzw. fehlenden Anlagen aufgelistet. Die folgende Tabelle nimmt diese Infrastrukturwünsche auf und gibt über ähnliche Anlagen in der näheren Umgebung Auskunft. In der Spalte „Kommentar/Handlungsbedarf“ wird die Anlagensituation erläutert und abgewogen, ob ein Handlungsbedarf vorliegt oder nicht. Falls Handlungsbedarf besteht, wird dieser in den Massnahmenteil einfließen.

Anlage	bestehende Anlagen	Kommentar/Handlungsbedarf
Abenteuerspielplatz	Robinsonspielplatz Frenkendorf 5km Robinsonspielplatz Muttenz 12km Abenteuerspielplatz Bottmingen 12km Robinsonspielplatz Birsfelden 15km Claramatte Basel 20km Robinsonspielplatz Volta Basel 20km	<p>Im Umkreis von 20km befinden sich sechs Abenteuer-/Robinsonspielplätze. Lediglich der Spielplatz in Frenkendorf ist weniger als 10km entfernt.</p> <p>Aufgrund der Distanzen können die Spielplätze von den Kindern nicht selbständig erreicht werden. Gemäss der Bedürfniserhebung besteht tatsächlich eine Nachfrage nach einem Abenteuerspielplatz.</p> <p>→ mögliche Trägerschaft und Standorte abklären, Finanzierung sicherstellen</p>
offene Freizeithalle	Freizeithalle Dreirosen Basel 20km	<p>Eine offene Freizeithalle, beispielsweise zum Basketball spielen, besteht in der näheren Umgebung von Liestal nicht. Ein niederschwelliges Sportangebot im Sinne der Bewegungsförderung wäre insbesondere für Jugendliche begrüssenswert. Denkbar ist die Umnutzung einer stillgelegten Industriehalle.</p> <p>→ Das Potential für Zwischennutzungen in leer stehenden Industrie und Gewerbehallen soll genutzt werden. Die Gemeinde kann eine aktive Rolle übernehmen, indem sie sich über solche Örtlichkeiten informiert, potentielle Nutzer darauf hinweist und diese bei der Realisierung von Angeboten unterstützt (Verhandlungen mit Eigentümern, Bewilligungsverfahren etc.).</p>
Mountainbikeparcours	Dualstrecke Del 21 Sissach 8km Indoorskatemark Pumpwerk Basel 20km Dirtbikepark DB-Areal Basel 20km Horburgtrails Horburgpark Basel 20km Freeridestrecke Chrischona 25km Dirtbahn Allschwil 25km	<p>Im Bereich Freeride und Dirtbike sind einige Anlagen in der Umgebung von Liestal vorhanden. Die Anlagen sprechen ein relativ kleines, spezialisiertes Zielpublikum an und entstanden durch die Initiative der Sportler. Im Sinne der Breitensport- und Bewegungsförderung steht die Ausschilderung einer Mountainbikestrecke für Hobby-sportler/-innen im Vordergrund.</p> <p>→ Ausschildern einer Mountainbikestrecke auf bestehenden Waldwegen möglicherweise in Zusammenarbeit mit interessierten Vereinen</p>

Eisbahn	Sissach 8km Eglisee (Basel) 20km Margarethen (Basel) 20km St. Jakob Arena (Basel) 20km Laufen 30km	Im Umkreis von 20km befinden sich vier Eisbahnen. Eine weitere gibt es im 30km entfernten Laufen. Eine zusätzliche Eisbahn scheint unter diesen Umständen nicht angebracht. → kein Handlungsbedarf
Kunstrasenplatz	Diverse Anlagen im Grossraum Basel vorhanden, jedoch in der Regel stark genutzt!	In Liestal wird ein neuer Kunstrasenplatz erstellt und das Bedürfnis somit gedeckt. Dieser Umstand war bei der Bedürfniserhebung noch nicht bekannt. → kein Handlungsbedarf
Golfplatz	Indoorgolf Münchenstein 15km Heidental Golfclub 21km Entfelden Golfclub 28km Golfplatz Hagenthal-le-Bas 30km Wylihof Golfclub 32km Schinznach Bad Golfclub 33km	Golf erfreut sich einer zunehmenden Beliebtheit, wird aber nach wie vor von einem sehr kleinen Teil der Bevölkerung gespielt. Die Förderung der platzintensiven Sportart ist nicht Aufgabe der öffentlichen Hand. Die Initiative für einen Golfplatz im Raum Liestal müsste daher von privater Seite ausgehen. 2006 entschloss sich zudem die Bürgergemeinde Liestal für eine langfristige landwirtschaftliche Nutzung des Sicherterrainplateaus und gegen die Einzonung von Landwirtschaftsfläche in eine Spezialzone Golf. → kein Handlungsbedarf
zusätzliche Sportplätze/ Rasensportfelder		In Liestal wird ein neuer Kunstrasenplatz erstellt und das bestehende Bedürfnis somit gedeckt. Dieser Umstand war bei der Bedürfniserhebung noch nicht bekannt. Ein Bedarf für weitere zusätzliche Sportplätze konnte bei den Erhebungsarbeiten nicht festgestellt werden. → kein Handlungsbedarf
Tennis-/Badminton-/ Squashhalle	Tenniscenter Bächliacker Frenkendorf 4km Tenniscenter Ergolz Sissach 8km Tennishalle Sandgrube Pratteln 9km Tenniscenter Münchenstein 15km	Die Nachfrage wird durch die bestehenden Hallen in Frenkendorf, Sissach und Münchenstein abgedeckt. Die Initiative für zusätzliche gedeckte Tennisplätze müsste von privater Seite ausgehen. → kein Handlungsbedarf
Inlineskatewege/ Inlineskatebahn		Im Rahmen niederschwelliger Sportangebote sind Inlineskatingrouten im Raum Liestal denkbar und wünschenswert: → In Zusammenarbeit mit Rollsportclub Liestal und möglicherweise Nachbargemeinden Routen ausarbeiten, in Broschüre festhalten, evtl. ausschildern. Inlineskatebahn: → Bedarf und Nachfrage nach Inlineskatebahn in Zusammenarbeit mit Rollsportclub Liestal abklären. Mögliche Standorte suchen, Machbarkeit abklären und Vorprojekt ausarbeiten. Unterstützung durch Sportamt sicherstellen (Anlage von kantonalem Interesse).

Minigolf	Pratteln 9km Münchenstein 15km 3-Spitz Funpark 20km Aesch 22km	Im Umkreis von rund 20km liegen vier Minigolfanlagen. Eine Minigolfanlage in Fuss- oder kurzer Velodistanz wäre wünschenswert. Der Anstoss dazu muss jedoch von privater Seite kommen und nicht von der öffentlichen Hand. → kein Handlungsbedarf
Luftgewehranlage in der Stadt		Eine neue Luftgewehranlage in der Stadt Liestal spricht nur eine kleine, spezialisierte Sportlergruppe an. Die öffentliche Hand könnte allenfalls bei der Suche nach geeigneten Räumen behilflich sein. Möglicherweise entstehen Synergien im Zusammenhang mit der Projektidee „Kantonales Schiesssportzentrum Sichertern“. Eine kantonale Fachkommission nimmt in diesem Zusammenhang 2007 die Arbeit auf. → kein Handlungsbedarf
gut unterhaltene Flur- und Waldwege		Ein gut unterhaltenes Flur- und Waldwegnetz liegt im Interesse der öffentlichen Hand und kommt einem grossen Teil der Bevölkerung zugute. Das Wegnetz ist ein wichtiger Bestandteil des Naherholungsgebietes. Darum wird bereits heute grosser Wert auf den Unterhalt des Wegnetzes gelegt. → Abläufe beim Unterhalt und Qualität der Flur- und Waldwege prüfen und sicherstellen.
Tischtennistische	Diverse Tischtennistische bestehen auf Schulhausplätzen, auf den Spielplätzen Brunnmatt, Fraumatt und Langhag sowie in verschiedenen Siedlungen.	Angesichts des bereits bestehenden Angebotes besteht kein unmittelbarer Bedarf für neue Tischtennistische. Die Ergänzung der bestehenden Anlagen ist aber prüfenswert. → Zustand der bestehenden Tischtennistische prüfen, Standorte für neue Tischtennistische evaluieren.
Hockeybanden für Inlinehockey		Der Wunsch stammt vom Inlinehockeyclub Redwings. Dieser Liestaler Club trug bis 2006 seine Meisterschaftsspiele und Trainings im Stadion Margarethen Basel aus. 2007 bestand kein aktives Team. Voraussetzung für einen Trainings- und Meisterschaftsbetrieb wäre ein Hartplatz 40m x 30m mit Banden. → abklären ob tatsächlich Bedarf besteht und ob tauglicher Hartplatz in Liestal zur Verfügung steht; allfällige Unterstützung für Infrastruktur klären (Banden); Nutzung der Anlage durch Bevölkerung ermöglichen
50m-Hallenbad	kein Hallenbad mit 50m-Becken im Umkreis von 25km	Im Zusammenhang mit den Kapazitätsengpässen im Hallenbad Gitterli wäre zusätzliche Wasserfläche interessant. Ein Neubau eines 50m-Hallenbades steht jedoch in Liestal nicht zur Diskussion. Eine temporäre Lösung mit einer Ballonhalle in den Wintermonaten für das 50m-Aussenbecken

		<p>steht zur Diskussion, hat für die Betreiberin jedoch nicht oberste Priorität. Eine mittelfristige Lösung scheint aber möglich.</p> <p>→ Bedarf und Machbarkeit Ballonhalle 50m-Becken abklären (Stadt, Sportamt, Vereine, Sportbad Gitterli AG); bei positivem Resultat Finanzierungs- und Betriebsmodell ausarbeiten.</p>
Mehrzweckhalle	Mehrzweckhalle Stutz Lausen 4km	<p>Die Frenkenhalle eignet sich offensichtlich nicht für alle Veranstaltungen (z.B. Turnerabend). Darum wird teilweise nach Lausen in die Mehrzweckhalle Stutz ausgewichen. Die Nachfrage nach einer neuen Mehrzweckhalle scheint aber nicht dermassen gross zu sein, um einen Neubau ernsthaft in Betracht zu ziehen.</p> <p>→ Anpassungen an bestehenden Hallen (z. B. Frenkenhalle) prüfen, um Bedürfnisse der Vereine abdecken zu können; verstärkte Zusammenarbeit mit Lausen suchen (Mehrzweckhalle Stutz)</p>
kleine, ruhige Räume für Bewegungsaktivitäten	Diverse Räumlichkeiten privater Anbieter vorhanden (z. B. Dojo Rosenstrasse)	<p>Eine Nachfrage nach kleineren Räumen (ohne Sporthallencharakter) für Bewegungsaktivitäten wie Yoga, Pilates u. ä. besteht bereits und wird sich eher noch verstärken.</p> <p>→ „Börse“ oder Anschlagbrett (virtuell) für solche Räumlichkeiten einrichten. Bestehende Räumlichkeiten der Gemeinde in „Börse“ eintragen.</p>
Sportzentrum für viele Sportarten	Die Sportanlagen Gitterli inkl. Sportbad bilden bereits ein Sportzentrum mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten. Ergänzt wird dies durch die Anlagen Frenkenbündten sowie den verschiedenen Einrichtungen für Kunstturner/-innen.	<p>Ein neues Sportzentrum steht, in Anbetracht der bereits bestehenden Anlagen, nicht zur Diskussion. Im Vordergrund muss der Unterhalt und die Optimierung der vorhandenen Anlagen stehen.</p> <p>→ kein Handlungsbedarf</p>
Sporthalle Mühlematt		<p>Die Distanz in die Sporthallen des Sportzentrums Schauenburg ist vertretbar. Da die Zukunft des Schulhauses Mühlematt unklar ist, steht ein Hallenbau an dieser Stelle nicht zur Diskussion.</p> <p>→ kein Handlungsbedarf</p>
neue Sporthallen Gymnasium		<p>Die Rückmeldungen in der Bedürfniserhebung wie auch die Kapazitätsanalyse unter 6.2 zeigen einen grossen Handlungsbedarf auf. Die Stadt Liestal ist nicht zuständig für die Räumlichkeiten des Gymnasiums, ist aber gewillt, den Kanton in diesen Belangen wo möglich zu unterstützen.</p> <p>→ Sporthallenengpass Gymnasium in Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen angehen, Handlungsbedarf, Unterstützungsmöglichkeiten und Spielraum seitens der Stadt Liestal feststellen</p>

7. Einbezug der Nachbargemeinden

7.1 Informationsanlass vom 18. Juni 2007

Am 18. Juni 2007 führte die Stadt Liestal einen Informationsanlass für die Nachbargemeinden durch. Ziel war es, die Gemeinden für das Instrument GESAK zu sensibilisieren und über gemeinsame Probleme und Lösungsansätze im Bereich Sport und Bewegung zu diskutieren. Der Anlass bot den Gemeindevertreten die Gelegenheit, mit Vertretern vom kantonalen Sportamt und vom Bundesamt für Sport in Kontakt zu kommen. Eingeladen wurden alle Gemeinden des Bezirkes Liestal. Folgende Gemeinden waren am Anlass vertreten: Lupsingen, Bubendorf, Seltisberg, Pratteln, Füllinsdorf. Zudem waren folgende Stellen vertreten: Bundesamt für Sport, Amt für Raumplanung BL, Sportamt BL, Stabstelle Bildung BL.

Angebot an Sportanlagen in der Region

Eine vorgängig zur Veranstaltung durchgeführte Umfrage ergab, dass das Angebot an Sportanlagen in der Region offenbar genügt. Einzig im Bereich Sporthallen und Rasen bestehen vereinzelt Engpässe. Vier Gemeinden planen einen Kunstrasen, um die bestehenden Engpässe zu beheben.

Zusammenarbeit

Interesse an einer engeren Zusammenarbeit im Bereich verschiedener Sportanlagen (Kunstrasen, Beachvolleyballfeld, Minigolf, Tennis) zeigte lediglich Seltisberg.

Diskussion

- Mit sechs Leichtathletikrundbahnen verfügt der Kanton Baselland über eine überdurchschnittliche Dichte. Die Anlagen sind denn auch nicht ausgelastet. Diesbezüglich besteht in Pratteln noch Kapazität.
- Die Erstellung neuer Fussballfelder im Siedlungsraum ist durch die teuren Landpreise (Gewerbeland) sehr kostspielig und darum nur schwer finanzierbar.
- In Bubendorf wird mittelfristig ein neues Fussballfeld erstellt. Bis 2012 soll zudem eine neue Mehrzweckhalle entstehen. Alle Plätze stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung. Die Abendstunden sind in drei Trainingseinheiten aufgeteilt. Die Anlagen sind in den Ferien, mit Ausnahme der Grossreinigung, geöffnet.
- Das Beachvolleyballfeld in Liestal liegt im Freibad und ist nicht frei zugänglich. Der Eintritt für das Freibad muss bezahlt werden. Dieser Umstand ist bedauerlich.
- Die Gemeinden stellen einstimmig fest, dass die frei zugänglichen Sportanlagen von vielen Nutzern aus anderen Gemeinden genutzt werden. Es darf nicht soweit kommen, dass die eigenen Einwohner verdrängt werden.
- Seltisberg startet ein Projekt, um den Sportplatz zu ersetzen. Geplant ist ein multifunktionaler Kunstrasenplatz und ein Beachvolleyballfeld.
- H. Bisang vom Amt für Raumplanung macht darauf aufmerksam, dass die Bevölkerungszahlen künftig eher schrumpfen werden. Die Nachfrage nach Sportanlagen wird sich dadurch etwas verringern und möglicherweise entstehen Überangebote. Diese Aussage wird durch R. Kämpf (Stabstelle Bildung BL) unterstützt.
- T. Beugger gibt zu Bedenken, dass neue Tagesschulangebote ebenfalls Hallenkapazitäten beanspruchen werden (Bewegung und Sport in Mittagspausen). So werden möglicherweise zukünftige, durch geringere Schülerzahlen ausgelöste Überkapazitäten wieder kompensiert.

7.2 Fazit

Die Diskussion brachte zum Vorschein, dass die meisten Gemeinden mit ähnlichen Problemen kämpfen. Einerseits sind dies knappe Kapazitäten bei Hallen und Rasenspielfeldern. Andererseits kennen alle die Problematik mit Vandalismus, welcher zur Schliessung der Sportanlagen führt.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Gemeinden bezüglich der Sportinfrastrukturen auf Kurs sind und bewusst agieren. Liestal kommunizierte gegenüber den anderen Gemeinden, dass es bei einer verstärkten Zusammenarbeit nicht um finanzielle Beiträge sondern um ein gutes, koordinierte Angebot geht. Diese Koordination muss nicht zwingend Aufgabe der Stadt Liestal sein, sondern könnte durch das kantonale Sportamt übernommen werden. Gefragt ist ein kooperatives Miteinander, denn nicht alles muss vom Zentrum ausgehen.

Zusammenfassung

Es bestehen zur Zeit keine Infrastrukturprojekte, welche eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit erfordern. Im Bereich der Koordination und Kooperation der Nutzung der verschiedenen Anlagen könnte eine engere Zusammenarbeit durchaus Sinn machen. Die Nutzung der Mehrzweckhalle Stutz in Lausen oder der Leichtathletikanlage in Pratteln durch auswärtige Vereine kann als Beispiel einer solcher Kooperationen aufgeführt werden. Im Massnahmenteil wird die Förderung der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit aufgenommen (z. B. jährliches informelles Treffen der Gemeinden).

8. Spezifische Zielsetzungen

Gestützt auf die Ergebnisse der Bedürfniserhebung (Befragung), der Kapazitätsanalyse, der Bedarfsanalyse und der Beurteilung der Bedürfnisse nach neuen Infrastrukturanlagen wurden spezifische Zielsetzungen formuliert. Diese bilden den Rahmen für die GESAK-Massnahmen und zeigen auf, wo Verbesserungen nötig sind.

Ziele	Zielgruppen					
	Kinder/Jugendliche	Erwachsene	Senioren	Behinderte	Schulen	Vereine
1. Sport- und Bewegungsverhalten						
Vorhandene gute Rahmenbedingungen (Infrastruktur und Naherholungsgebiete) für die Bevölkerung langfristig sicherstellen	X	X	X	X	X	X
Bewegung und Sport bei sportlich inaktiven Personen durch niederschwellige Angebote fördern	X	X	X	X	X	X
2. Spielflächen/Spielplätze						
Kinderfreundlichere Quartiere durch Massnahmen wie Begegnungszonen fördern	X					
Zeitgemäss ausgestattete Spielplätze in Fusswegdistanz für alle Quartiere	X		X			
3. Langsamverkehr/Verkehrssicherheit						
Velo- und Fusswegverbindung zwischen Stadtkern und sämtlichen Quartieren sicherstellen	X	X	X	X	X	X
Gefährliche Stellen für Fussgänger und Velofahrer entschärfen	X	X	X	X	X	X
4. Naherholung						
Bestehende Naherholungsgebiete und deren Qualität langfristig sicherstellen	X	X	X	X	X	X
Nutzungskonflikte lösen	X	X	X	X	X	X
5. Ältere und behinderte Menschen						
Hindernisfreies Wohn- und Lebensumfeld für ältere und behinderte Menschen anstreben			X	X		
Erreichbarkeit aller Quartiere mit dem öffentlichen Verkehr gewährleisten			X			
Behindertengerechte Angebote fördern und aktiv darüber informieren				X		
6. Sportinfrastruktur						
Zeitgemäss ausgestattete Sporthallen sicherstellen					X	X
Fördern der Massnahmen zur raschen Behebung der Sporthallen-Unterkapazität am Gymnasium					X	X
Kapazitätserhöhung bei den Sporthallen durch Anpassung der Trainings- und Nutzungsdauer sowie durch flexiblere Vergabe wo sinnvoll und möglich anstreben; Nutzung in Ferien erleichtern						X
Zugang zu Rasenspielfelder und Sportanlagen für Privatpersonen prüfen	X	X			X	X
Vertiefte Abklärungen für fehlende Anlagen mit nachgewiesenem Handlungsbedarf (Abenteuerspielplatz, offene Freizeithalle, markierte Mountainbike-, Inline- und Walkingrouten, Inlineskatebahn, Inlinehockey-banden, 50m-Schwimmbekken, Mehrzweckhalle)	X	X	X	X	X	X
7. Vernetzung und Organisation						
Aufbau Bewegungs- und Sportnetz	X	X	X	X	X	X
Anlaufstelle für Anliegen im Bereich Sport und Bewegung schaffen (Sportkoordinator/-in)	X	X	X	X	X	X
Informeller Austausch zum Thema Sport und Bewegung mit den Nachbargemeinden sicherstellen						

9. Umsetzung, Nachführung und Controlling

Für die Sicherstellung der Umsetzung des vorliegenden Konzeptes bedarf es einer dafür zuständigen Person. Diese soll gewährleisten, dass den im Konzept enthaltenen Anliegen und Massnahmen im Rahmen laufender Planungsprozessen entsprechendes Gehör verschafft wird. Zudem hat sie dafür zu sorgen, dass die übrigen Massnahmen, welche nicht in laufende Planungsprozesse integriert sind, aufgegleist und umgesetzt werden. Gleichzeitig ist sie für die Nachführung des Konzeptes (Massnahmen an aktuelle Bedürfnisse anpassen, neue Massnahmen aufnehmen) sowie für das Controlling (jährlicher Bericht an zuständigen Stadtrat) verantwortlich. Diese Aufgaben sollen durch den bzw. die Koordinator/-in Sport und Bewegung übernommen werden. Diese Koordinatorenstelle wurde beim Aufbau des Bewegungs- und Sportnetzes (parallel zur GESAK-Erarbeitung) ins Leben gerufen. Die Stelle der Koordinatorin bzw. des Koordinators Sport und Bewegung wird voraussichtlich ab dem Schuljahr 2008/2009 geführt und durch eine Sportlehrperson besetzt. Die Schaffung dieser Stelle ist ebenfalls in den GESAK-Massnahmen aufgeführt (Massnahme G1).

10. Massnahmen

Ausgehend von den spezifischen Zielsetzungen werden in der nachfolgend Massnahmen formuliert. Die Massnahmen unterteilen sich in thematisch gegliederte Massnahmegruppen.

Thematische Massnahmegruppen:

- A Sport- und Bewegungsverhalten
- B Spielflächen/Spielplätze
- C Langsamverkehr/Verkehrssicherheit
- D Naherholung
- E Ältere und behinderte Menschen
- F Sportanlagen
- G Vernetzung/Organisation

Inhalte

Zu den Massnahmen werden folgende Aussagen gemacht:

- | | |
|---------------------------------|--|
| <i>Teilmassnahme:</i> | Umschreibung der Massnahme |
| <i>Bedarf:</i> | Inhaltliche Priorität der Massnahme: Einschätzung der Wichtigkeit der betreffenden Massnahme |
| <i>Umsetzung:</i> | Zeitpunkt für die Umsetzung: Frist in welcher die Umsetzung der Massnahme realistisch ist |
| <i>Kosten:</i> | grobe Einschätzung der zu erwartenden Kosten |
| <i>Federführung:</i> | bei der Umsetzung federführende Stelle |
| <i>Beteiligte Stellen:</i> | an der Umsetzung beteiligte Stellen/Organe |
| <i>Koordination:</i> | laufende Vorhaben/Planungen, mit denen die Massnahme koordiniert werden muss |
| <i>Abhängigkeiten/Hinweise:</i> | Hinweise zu einzelnen Massnahmen, Tipps für die Umsetzung, Verweise auf Beilagen |

Sport- und Bewegungsverhalten																						
	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen										
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-												
Teilmassnahmen																						
<p>A1 Bewegungsförderung und Bewegungserziehung: Aktive Bewegungsförderung durch die Schulen. Mitmachen bei bestehenden Projekten wie:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktion Schule bewegt: Schweizweite, vom Bundesamt für Sport koordinierte Aktion für täglich 20 Minuten Bewegung in der Schule. → Siehe Beilage 1 • Projekt Tacco und Flip: Das Pilotprojekt hat ein gesundes Ess- und Bewegungsverhalten bei den Kindern zum Ziel und spricht Kindergärten sowie Primarschulen an → Siehe Beilage 2 • Jugend und Sport für 5-10jährige: polysportiver Sportunterricht neben dem obligatorischen Schulturnen → Siehe Beilage 3 • oder initiieren ähnlicher Angebote auf selbständiger Basis. <p>Aufruf an die Lehrerschaft zum Mitmachen und Unterstützung durch Schulrat/Sekundarschulrat.</p>																						
<p>A2 ¹Aktionstag/Aktionswoche Sport und Bewegung in Liestal: Sportvereine stellen sich und ihre Angebote vor. Rahmenprogramm mit unterschiedlichen Sportangeboten. Aktionstag/Aktionswoche kann bei der Aktion schweiz.bewegt angemeldet werden. → Siehe Beilage 4</p>																						
<p>A3 Angebot an niederschweligen Sportangeboten sicherstellen: Unterstützung der Anbieter (Vereine, private Anbieter) bei Ausschreibung, Durchführung, Anlagenmiete → Siehe Massnahme G1 Sportkoordinator/-in</p>																						
Abhängigkeiten/Hinweise																						
<ul style="list-style-type: none"> • ¹Aktionstag/Aktionswoche 2008 könnte in die geplanten Feierlichkeiten zur Einweihung des Kunstrasenspielfeldes Gitterli integriert werden und bei schweiz.bewegt - fit für die Euro 08 angemeldet werden. Entsprechende Abklärungen wurden bereits während der GESAK-Erarbeitung gestartet. 																						

Spielflächen/Spielplätze																				
	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen								
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-										
Teilmassnahmen																				
B1	¹Begegnungszonen in Wohnquartieren fördern: Interesse und Bedarf in den Quartieren abklären und je nach Ergebnis Umsetzung anstreben. → Siehe Beilage 5.											X					Stadtbauamt Abteilung Tiefbau , interessierte Bevölkerung	Werkleitungs- und Strassensanierungen; Umsetzung Tempo 30		
B2	Ausstattung der städtischen Spielplätze: regelmässig überprüfen und wo nötig durch zeitgemässe Geräte ergänzen resp. ersetzen.										X						Bereich Betriebe			
B3	Bedarf für neue Spielplätze abklären: in den Quartieren Q8 Radacker, Q9 Stadtkern, Q14 Erzenbergstrasse, Q15 Burghalde und Q16 Fraumatt Kessel ist die Erreichbarkeit von Spielplätzen zu prüfen: Fusswegdistanz ca. 250-500m. Liegt die Distanz wesentlich höher, soll die Machbarkeit für einen neuen Spielplatz abgeklärt werden. → Siehe Beilage 6.											X			X	X ³	X ⁴		Bereich Betriebe , interessierte Bevölkerung	
B4	Abenteuerspielplatz: Bedarf vertieft abklären, bei nachgewiesenem Bedarf Standort suchen, planungsrechtliche Voraussetzungen schaffen, Planung, Bau.											X			X	X ³	X ⁴		Bereich Betriebe , interessierte Bevölkerung	
B5	Kindergartenspielplätze: Potential der Kindergartenspielplätze prüfen und wo sinnvoll und möglich öffentliche Nutzung ermöglichen. Haftungsfragen sind vorgängig zu klären. Störungen des Kindergartenbetriebes durch zeitliche Regelungen ausschliessen.											X			X	X			Bereich Betriebe , Bereich Bildung/Sport	
Abhängigkeiten/Hinweise																				
<ul style="list-style-type: none"> ¹Sinnvoll ist die Umsetzung von Begegnungszonen insbesondere dort, wo die Initiative von der Quartierbevölkerung kommt. Umsetzungsvorschlag siehe Beilage 5. ²pro Begegnungszone ³Kosten Abklärungen; ⁴Kosten bei allfälliger Umsetzung 																				

Langsamverkehr/Verkehrssicherheit												
Teilmassnahmen	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-		
C1 Fusswegnetz: Anbindung der Quartiere an das Zentrum mit Fusswegverbindungen sicherstellen, Gefahrenstellen entschärfen, Beschilderung (Wegweiser) prüfen. Grundlage: Fusswegkonzept, Lückenanalyse gemäss Energieprogramm Liestal Massnahme 4.3.1.	X				X			X ¹			Stadtbauamt Abteilung Tiefbau	Energieprogramm Liestal
C2 Velonetz: Anbindung der Quartiere an das Zentrum mit velogerechten Verbindungen sicherstellen und Gefahrenstellen entschärfen. Beschilderung (Wegweiser) prüfen. Grundlage: Radwegkonzept, Lückenanalyse gemäss Energieprogramm Liestal Massnahme 4.3.2.	X				X			X ¹			Stadtbauamt Abteilung Tiefbau, IG Velo	Energieprogramm Liestal
C3 Veloabstellplätze bei öffentlichen Gebäuden: öffentliche Gebäude mit, sofern möglich, gedeckten Veloabstellplätzen ausstatten. Bestehende Anlagen prüfen und wo nötig und möglich aufwerten.		X			X			X			Stadtbauamt Abteilung Hochbau	
C4 Mobilitätsberatung und Information: Mobilitätstag organisieren mit Angeboten wie Gratistest Elektrovelo, Infostand IG Velo, Infostand BFU zu Verkehrssicherheit ² , Infostand Tarifverbund Nordwestschweiz. Ständige Information der Gemeinde z. B. auf Internetseite über öV, Velowegnetz, Fusswegnetz, Mobility (gemäss Energieprogramm Massnahme 4.5.1).		X			X ³		X				Stadtbauamt Abteilung Hochbau	Energieprogramm Liestal, Xunderwäx
Abhängigkeiten/Hinweise												
<ul style="list-style-type: none"> • ¹Planung ohne Umsetzung • ²Die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung BFU bietet verschiedene Informationsstände an. • ³jährlich wiederkehrend 												

Naherholung												
Teilmassnahmen	Bedarf			Umsetzung			Kosten			Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen	
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-		
D1 ¹ Erhalt der bestehenden Naherholungsgebiete planerisch sicherstellen: Die Qualität der wertvollen und intensiv genutzten Naherholungsgebiete Sichtern, Aussichtsturm und Bienenberg ist langfristig zu sichern. Die Nutzung der Gebiete zu Naherholungszwecken soll nicht eingeschränkt werden.	X				X			X			Stadtbauamt Abteilung Planung	Nutzungsplanung, Leitbild Landschaft, Landschaftsentwicklungskonzept
D2 ² Besucherlenkung in ausgewählten Naherholungsgebieten zur Lösung bestehender Nutzungskonflikte: Lenkung der Nutzungen Wandern/Walking/Jogging, Mountainbike, und Reiten an neuralgischen Stellen. Sensibilisierung und Förderung der gegenseitigen Rücksichtnahme durch Information im LiMa sowie direkt vor Ort (z.B. Infotafel zum Verhalten im Naherholungsraum).		X			X			X			Stadtbauamt Abteilung Planung, Bereich Bildung/Sport, interessierte Sportvereine, Nachbargemeinden, Kanton, schweizMobil	Landschaftsentwicklungskonzept
D3 ³ Leinenpflicht für Hunde: Prüfen der Leinenpflicht für Hunde in besonders stark genutzten Teilen der Naherholungsgebiete (z. B. Vitaparcours, Spielplatz, Gebiet um Aussichtsturm) zur Minderung von ständigen Konflikten mit Erholungssuchenden und Sportlern.		X			X			X			Stab Recht und Sicherheit	Landschaftsentwicklungskonzept
Abhängigkeiten/Hinweise												
<ul style="list-style-type: none"> ¹Konkretisierung/Umsetzung im Rahmen Landschaftsentwicklungskonzept Liestal (2007/2008 in Bearbeitung). ²Ziel sind nicht Verbote, sondern eine sanfte Lenkung eines Grossteils der Nutzer und dadurch die Verminderung bestehender und möglicher Konflikte. Abstimmung mit dem Landschaftsentwicklungskonzept Liestal (2007/2008 in Bearbeitung) bei der Umsetzung. ³Abstimmung mit dem Landschaftsentwicklungskonzept Liestal (2007/2008 in Bearbeitung) bei der Umsetzung. 												

Ältere und behinderte Menschen										
Teilmassnahmen	Bedarf			Umsetzung			Kosten	Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen	
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.- 10'000.- bis 100'000.- 100'000.- bis 500'000.- über 500'000.-			
E1 ¹ öV-Netz in den Quartieren prüfen: Nicht alle Quartiere sind mit einem öffentlichen Verkehrsmittel erreichbar. Dies kann vor allem für ältere Personen, die nicht mehr mobil sind, ein Problem darstellen. Das bestehende Liniennetz soll darum geprüft, Schwachstellen aufgedeckt und Optimierungsvorschläge entworfen werden.		X				X		X ²	Stadtbauamt, Transportunternehmung	
E2 behindertengerechte Angebote: Angebote im Bereich Sport und Bewegung für behinderte Menschen schaffen und Zielgruppe darüber informieren.		X			X	X	X		Bereich Bildung/Sport, Vereine, pro infirmis/ Stiftung Mosaik Liestal	
E3 ³ zusätzliche Rastmöglichkeiten in den Quartieren: bestehendes Angebot prüfen, Lücken aufdecken und wo möglich Angebot ergänzen.		X				X		X	Bereich Betriebe, Alterskommission	
E4 Alters- und behindertengerechte Neubauten und Sanierungen im Hoch- und Tiefbau: Anwendung der Norm SN 521 000 bei Neu- und Umbauten öffentlicher Gebäude, Strassen ⁴ und Plätze.	X			X	X	X			Stadtbauamt	
E5 Bau eines Bewegungsplatzes/Parcours insbesondere für ältere Menschen: Spielerischer Parcours zum Erhalt der Fitness im Alter. Ein neuer, in der Schweiz noch unbekannter Trend, der in Spanien und Skandinavien bereits Erfolge feiert. → Siehe Beilage 7.			X		X			X	Bereich Betriebe, Stadtbauamt, Alterskommission	
Abhängigkeiten/Hinweise										
<ul style="list-style-type: none"> ¹Die Befragung hat insbesondere Verbesserungsbedarf in den Quartieren Q4 Burgquartier und Q6 Sichernquartier aufgezeigt. Eine Überprüfung (Neukonzeptionierung Bus-Fahrplan) ist im Rahmen der Wiedereröffnung Bahnhof Lausen bereits im Gang. ²Überprüfung des Netzes ohne Umsetzung. ³Mit Ausnahme der Quartiere Q5 Oristal und Q11 Altmarkt wurden für alle Quartiere zusätzliche Rastmöglichkeiten gewünscht (Resultat Befragung). Mögliches Vorgehen: GIS-Karte mit bestehenden Ruhebänken erstellen, Distanzpuffer um Ruhebänke legen (z.B. 200m), unterversorgte Gebiete werden ersichtlich. ⁴Bei der Sanierung von Strassen sind im Bereich von Fussgängerstreifen abgeflachte Trottoirränder zu realisieren. 										

Sportanlagen												
	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-		
Teilmassnahmen												
F1	¹Sporthallenengpass Gymnasium beheben: Kanton bei der Standortsuche für neue Sporthallen unterstützen. Wenn Standort klar ist, rasche Umsetzung.											
	X				X						Bereich Bildung/Sport, Stadtbauamt Abteilung Planung, Kanton (Hochbauamt, BKS)	
F2	Nutzung Militärhalle ermöglichen: Verhandlung mit Kaserne, um vermehrte Nutzung der qualitativ hochstehenden Militärsporthalle zu ermöglichen. Von Interesse ist dies insbesondere für die Schule Gestadeck (verfügt nur über Kleinhalle) und für Spilsportvereine.											
	X			X			X				Hochbauamt Kt. BL, Bereich Bildung/Sport, ev. interessierte Vereine	
F3	²Sporthallenengpass Schulhaus Burg: Bauliche Lösung für Sporthallenengpass Schulhaus Burg, unter Berücksichtigung einer möglichen Übergangsnutzung der Sporthalle Gitterli (Ballonhalle), anstreben.											
	X					X		X			BKSD Kt. BL, Hochbauamt Kt. BL, Bereich Bildung/Sport, Stadtbauamt Abteilung Hochbau,	Übernahme Sekundarschulbauten durch Kanton
F4	Ausstattung der Sporthallen und Aussenanlagen auf einwandfreiem Stand halten: Regelmässige Prüfung der Ausstattung (Geräte, Bälle etc.) durch Hauswart und Sportlehrperson. Rückmeldung an Verwaltung. Mängelbehebung; Ergänzungen wo finanziell möglich.											
		X		X				X			Stadtbauamt Abteilung Hochbau, Hauswarte, Sportlehrpersonen	
Abhängigkeiten/Hinweise												
<ul style="list-style-type: none"> ¹Planung und Realisierung wird durch Kanton finanziert. ²Im Rahmen der Übernahme der Sekundarschulbauten durch den Kanton werden die Klassen mit Niveau A der Sekundarstufe 1 im Rotackerschulhaus in die Schulhäuser Frenke und Burg verlegt. In der Sekundarschule Burg wird dies zu Sporthallenengpässen führen. 												

	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-		
Teilmassnahmen												
F5 Zuständigkeiten/Hallenreglement: Zuständigkeiten und Verantwortung für Belegungswesen prüfen und falls nötig optimieren (z. B. Verschiebung zum Hochbau). Hallenreglement überarbeiten und zeitgemäss anpassen (Wochenendregelungen, Eigenverantwortung Vereine)	X				X		X					Stab Recht und Sicherheit
F6 ³Sporthallenbelegungen optimieren: Durch die Anpassung von Trainingszeiten und Trainingsdauer sollen die Sporthallen optimaler belegt und eine Kapazitätssteigerung erzielt werden. Die Zweckmässigkeit und die Auswirkungen auf das Personal (Hauswarte) sind vorgängig zu prüfen. Start mit Pilotversuch in einer Sportanlage.	X				X			X				Stadtbauamt Abteilung Hochbau, Abteilung Bildung/Sport, Hochbauamt Kt. BL, Hauswarte, Sportvereine
F7 Trainings in Ferien vereinfachen: Die Trainings der Sportvereine sollen auch in der Ferienzeit stattfinden können, sofern dies die Vereine wünschen. Ausgenommen davon sind wegen Revisionsarbeiten geschlossene Hallen. Auswirkungen auf das Personal (Hauswarte) sind vorgängig zu prüfen.		X		X				X				Stadtbauamt Abteilung Hochbau, Hochbauamt Kt. BL, Hauswarte, Sportvereine
F8 Unbürokratische Vermietung der Sportanlagen an Privatpersonen: Die einmalige Vermietung von Sportanlagen an Privatpersonen soll geprüft werden. Auswirkungen auf das Personal (Hauswarte) sind vorgängig zu prüfen. Ein Pilotversuch mit einer bestimmten Anlage soll Erfahrungen bringen, auf deren Basis die Ausweitung auf weitere geeignete Anlagen diskutiert werden kann.		X			X			X				Stadtbauamt Abteilung Hochbau, Bereich Bildung/Sport, Hochbauamt Kt. BL
F9 Offene Freizeithalle: Das Potential für Zwischennutzungen in leer stehenden Industrie und Gewerbehallen soll genutzt werden. Die Stadt kann eine aktive Rolle übernehmen, indem sie sich über solche Örtlichkeiten informiert, potentielle Nutzer darauf hinweist und diese bei der Realisierung von Angeboten unterstützt (Verhandlungen mit Eigentümern, Bewilligungsverfahren etc.). → Siehe Beilage 8.		X				X	X					Stadtbauamt, Jugendarbeit
Abhängigkeiten/Hinweise												
<ul style="list-style-type: none"> ³90 Minuten-Einheiten statt Zweistundenblöcke, 17.30-19.00,; 19.00-20.30; 20.30-22.00 												

GESAK Liestal: Massnahmen

	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-		
Teilmassnahmen												
F10 markierte Routen für Biker, Jogger/Walker, Inlineskater: markiertes Routennetz in den Naherholungsgebieten von Liestal anlegen. Zweck: niederschwelliges Angebot, Nutzerlenkung Zwecks Konfliktminderung. → Siehe auch Massnahme D2.		X			X			X			Bereich Betriebe, Stadtbauamt Abteilung Planung, Bereich Bildung/Sport, interessierte Sportvereine	
F11 Ballonhalle 50m-Schwimmbecken: Bedarf und Machbarkeit Ballonhalle 50m-Becken abklären). Bei positivem Resultat Finanzierungs- und Betriebsmodell ausarbeiten.	X				X						Sportbad Gitterli, Sportamt Kt. BL, Stadt, Nutzer (Vereine, Schulen)	
F12 Mehrzweckhalle für Vereinsanlässe (Turnerabend etc): Anpassungen an bestehenden Hallen (z. B. Frenkenhalle) prüfen, um Bedürfnisse der Vereine abdecken zu können; verstärkte Zusammenarbeit mit Lausen suchen (Mehrzweckhalle Stutz).		X			X						Stadtbauamt Abteilung Hochbau, interessierte Vereine	
F13 Inlineskatebahn: Bedarf und Nachfrage nach Inlineskatebahn in Zusammenarbeit mit Rollsportclub Liestal abklären. Mögliche Standorte suchen, Machbarkeit abklären und Vorprojekt ausarbeiten. Unterstützung durch Sportamt sicherstellen (Anlage von kantonalem Interesse).			X			X			X		Bereich Bildung/Sport, Stadtbauamt Abteilung Hochbau Rollsportclub, Sportamt Kt. BL	
F14 Hockeybanden Inlinehockey: abklären ob tatsächlich Bedarf besteht und ob tauglicher Hartplatz in Liestal zur Verfügung steht; allfällige Unterstützung für Infrastruktur klären (Banden); Nutzung der Anlage durch Bevölkerung ermöglichen.			X		X			X			Bereich Bildung/Sport, Stadtbauamt Abteilung Hochbau, IHC Redwings, Sportamt Kt. BL	
Abhängigkeiten/Hinweise												

Vernetzung/Organisation													
	Bedarf			Umsetzung			Kosten				Federführung Beteiligte	Koordination mit anderen Planungen	
	gross	mittel	gering	kurzfristig (1 Jahr)	mittelfristig (2-4 Jahre)	langfristig (>4 Jahre)	bis 10'000.-	10'000.- bis 100'000.-	100'000.- bis 500'000.-	über 500'000.-			
Teilmassnahmen													
G1	¹ Koordinator-/in Sport und Bewegung: Ziel ist die Schaffung einer Anlaufstelle für die Belange Sport und Bewegung. Hauptaufgaben: Information über Angebote; Vernetzung von Vereinen, Schulen und Verwaltung; Koordination bei grösseren Anlässen; Animation der Bevölkerung zu mehr Bewegung und Umsetzung des GESAK.				X				X			Bereich Bildung/Sport	
G2	¹ Aufbau Lokales Bewegungs- und Sportnetz: Durch Koordinator-/in Sport und Bewegung betreuter informeller Verbund von Vereinen, Schulen und Verwaltung. Ziele/Aufgaben: siehe Massnahme G1 → Siehe Beilage 9.				X			X			Bereich Bildung/Sport, Schule, Vereine		
G3	² Jährliches informelles Treffen mit den Nachbargemeinden: Austausch aktueller Problemstellungen und Vorhaben. Suchen möglicher Synergien. Anstreben gemeinsamer Lösungen.				X			X			Bereich Bildung/Sport, Nachbargemeinden		
Abhängigkeiten/Hinweise													
<ul style="list-style-type: none"> ¹Im Rahmen der GESAK-Erarbeitung wurde der Aufbau eines lokalen Bewegungs- und Sportnetzes LBS in Angriff genommen und ein Pflichtenheft für die Stelle Sportkoordinator-/in entworfen. Massnahmen G1 und G2 befinden sich somit bereits in der Umsetzung. ²erstes Treffen hat im Rahmen der GESAK-Erarbeitung im Juni 2007 stattgefunden. 													